



Die Bauwirtschaft
im Norden

BAUAKTUELL

3
2024

Exklusive Verbandsmitteilungen der Baugewerblichen Organisationen



BAUGEWERBEVERBAND
SCHLESWIG-HOLSTEIN



WIRTSCHAFTSVERBAND
BAU-NORD E.V.

EINSTEHEN FÜR DEN BAU

- **WOHNUNGSBAU & MAßNAHMEN:** Verantwortung von Politik gefordert
- **ERLEICHTERTES BAUEN:** Schleswig-Holstein vorangegangen
- **NORDBAU & CONBAU NORD:** Blick in die Zukunft gewagt
- **STRASSEN & SCHIENEN:** Verkehrsetat nicht eingedampft

Inhalt

Editorial	3
Wohnungsbau	
Einstehen für den Bau: Wohnungsbau aus der Krise führen	4
Was die Deutschen über das Bauen denken	6
Wertvoller Überblick im Praxis-Fachgespräch	7
Vorstoß aus dem Bundesjustizministerium	7
Studie zum erleichterten Bauen vorgestellt	8
Baukonjunktur	
Baukonjunktur in Deutschland	10
Baukonjunktur in Schleswig-Holstein im 1. Quartal 2024	11
Wohnungsbau in Schleswig-Holstein 2023	11
Steigende Einwohnerzahlen im Norden	12
NordBau 2024	
Leuchtturm der Branche im echten Norden	12
NordBau-Tagungen	13
Grußwort des Ministerpräsidenten zur NordBau	14
Grußwort aus dem ZDB zur NordBau	14
Kreislaufwirtschaft Bau auf der Messe	14
Der nordeuropäische Baukongress CONBAU Nord 2024	15
Begrüßung zur CONBAU Nord	15
Grußwort zur CONBAU Nord	16
Wohnungsbau	
VHV: Nachhaltig bauen durch Prävention	16
Die wichtigsten Fördermittel vom Experten kurz erklärt	17
Politik	
Treffen mit Landtagsabgeordneten	18
Nachlese Tarifverhandlungen	18
Bürokratieabbau am Bau	19
Schlechte Zahlungsmoral der öffentlichen Hand	19

Impressum

BAUAKTUELL

Bauzeitschrift der Baugewerblichen Organisationen Die Bauwirtschaft im Norden - Baugewerbeverband Schleswig-Holstein, Wirtschaftsverband Bau-Nord e.V., Landesinnung des Brunnenbauerhandwerks Schleswig-Holstein, Berufsförderungswerk für das Schleswig-Holsteinische Baugewerbe e.V.

Herausgeber (v.i.S.d.P.): Servicegesellschaft Bau-Nord GbR, Hopfenstr. 2e / 24114 Kiel / T: 0431/53547-0 / info@bau-sh.de, www.bau-sh.de

Chefredaktion: Hilke Ohrt, E-Mail: presse@bau-sh.de

Autoren: Jan Christian Janßen / Hilke Ohrt / Jan Hendrick Plischke / Erik Preuß / Jana Ploß / Georg Schareck / Ralf Schneider

Fachinformationen: Arbeitsgemeinschaft für zeitgemäßes Bauen ARGE / Bundesvereinigung Bauwirtschaft BVB / NordBau / Statistikamt Nord / Statistisches Bundesamt / VHV Vereinigte Hannoversche Versicherung a. G. / Zentralverband Deutsches Baugewerbe ZDB

Titelbild (Adobe Stock): Das Titelfoto zeigt das Humboldt Forum Berlin

Satz: La Deutsche Vita ® / Beckerkoppel 18 / 23743 Grömitz / la-deutsche-vita.de

Druck: Svenja Muchow / druck & medien / Sierksdorfer Str. 14 / 23730 Neustadt in Holstein / www.muchowdruck.de

Erscheinungsweise viermal jährlich: Februar / Mai / August / November

Straßenbau

Bundeshaushalt: Verkehrsetat nicht eingedampft	20
Bauvorhaben Fehmarnbelt im Zeitplan	21
Bedarf an Deponiekapazitäten	21

HBZ*

12. Norddeutscher Holzbautag	22
------------------------------	----

Betriebe/Verbände/Innungen

Frühjahrsumfrage: eklatante Nachfrageschwäche	24
Verbesserte Daten für effektiveres Wohnungsmarkt-Monitoring	24
Neuer Geschäftsführer für das Holzbauzentrum* Nord	25
HWK-Präsident Flensburg bestätigt	25
HWK-Präsident Lübeck bestätigt	25
Bauunternehmer mit Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet	26
Handwerk SH: Das Steuerrad übergeben	26
Kleine Hände, große Zukunft	27
75-jähriges Firmenjubiläum	27
#dasbesteamHandwerk	27
Auszubildende gestalten Begegnungsstätte	28
Ehrungen im Herzogtum Lauenburg	28
Sie sind Meisterhaft	28
Einkaufen in der Gemeinschaft über die BAMAKA	29
Betriebsbefragung 2024: Machen Sie Ihren Verband besser	30
Praktikumsprämie ausgelobt	31
Landesleistungswettbewerb	31
Seminare & Veranstaltungen	31



Editorial

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

**bereits Konfuzius sagte: „Wenn du ein Ziel hast, dann suche die Wege;
wenn du keine Wege findest, dann suche ein neues Ziel.“**

Nähezu 70 Prozent aller Deutschen erwarten von der Bundesregierung, dass sie die substanziellen Probleme am Bau so schnell wie möglich löst. Die wesentlichen Akteure der Ampelregierung meinen, dass sie diesem Anspruch bereits weitgehend gerecht geworden sind. Sie verweisen trotz knapper öffentlicher Kassen auf Förderprogramme und Unterstützungsleistungen im sozialen Wohnungsbau. Und sie verweisen auf die seit gut eineinhalb Jahren versprochenen Erleichterungen bei den Bauvorschriften, um kostengünstiger und nachhaltiger bauen zu können. Dem Realitätscheck hält dies alles nicht stand.

Wie wir jüngst in einer unserer Pressemitteilungen (www.bau-sh.de) wieder einmal artikuliert haben, sind vor allem die sogenannten Förderprogramme für den gewerblichen und den privaten Wohnungsbau eher Verhinderungsprogramme. Denn sie sind nicht geeignet, dem Wohnungsbau in seiner immer noch degressiven, abwärts gerichteten Spirale, einen Boden zu geben, geschweige denn, ihn nach oben zu lenken. Die enorm hohen Belastungen für Nachweise und Finanzierung von Gutachten, die baubegleitenden Kontrollen sowie die völlig überzogenen Material- und bautechnischen Anforderungen bleiben wider besseren Wissens bestehen.

Dabei nimmt die Bundesregierung kuriose Ergebnisse in Kauf. So kann grüne Technologie wie Erdwärmetechnik zukünftig nicht auf die geforderten Quoten der regenerativ erzeugten Heizungsleistung im Bestand (30 Prozent Regelung bei Reparaturen etc.) angerechnet werden. So wird eine Bankenfinanzierung am Ende günstiger als die Finanzierung mit einem KfW-Programm (EH 40 / EH 40 Plus).

Viele Monate haben die Verantwortlichen auf Bundesebene um das Thema Entschlackung von Bauvorschriften gekreist. Mit dem Mini-

malkonsens des sogenannten E-Hauses haben sie nunmehr ein Modell gefunden, das tatsächlich kommen soll. Dieses wird jedoch nicht für den Massenmarkt und die Breite der Bauherren anwendbar sein. Nach dem erklärten Willen von Bundesjustizminister Marco Buschmann soll „der hohe Standard des Verbraucherschutzes“, den allerdings die Gerichte entwickelt haben, weiterhin Bestand haben.

Hoffnungsschimmer kommen aus der Landespolitik. Allen Bundesländern voran hat Niedersachsen eine Landesbauordnung erarbeitet, die in hohem Maße den Bestandschutz beim nachhaltigen Bauvorhaben rechtssicher ausgestaltet und versucht, Ökologie und Ökonomie in ein Verhältnis zu bringen, das beiden nutzt. Ähnliche Überlegungen gibt es in Baden-Württemberg; in Schleswig-Holstein wird dies zumindest geprüft. Gut ist bei uns, dass das, was für den sozialen Wohnungsbau machbar war, weitgehend ausgeschöpft wurde. Gut ist bei uns, dass hierzu nicht auf völlig überzogene ideologisch begründete Zielvorgaben für Bauwerke Bezug genommen wird, sondern auch hier realitätsnahe und erprobte Standards zum Einsatz kommen.

Diese ersten Schritte verbinden wir mit der Erwartung, dass die hohen Baustandards, die den allgemein anerkannten Regeln der Technik entsprechen, zumindest in unserem regionalen Markt wieder auf ein normales Niveau gebracht werden können. Dies liegt daran, dass die öffentliche Hand im Jahr 2024 bei der Planung von 5.500 neuen Wohneinheiten im sozialen Wohnungsbau die überbordenden Anforderungsprofile sichtbar und spürbar nach unten korrigiert. Dies schafft eine neue Grundlage, die von der Rechtsprechung geforderte Üblichkeit zu ändern, um einen praxisgerechten allgemein anerkannten technischen Standard zu entwickeln. Um diesen Weg weiterhin zielführend zu verstetigen, werden wir ihn

gemeinsam mit unseren Partnern und der Politik ausbauen.

Zu diesen Punkten finden Sie in dieser Ausgabe einzelne Erläuterungen, Schilderungen und Gesprächsergebnisse, die Ihnen zeigen, dass es sich lohnt, mit langem Atem für richtig erkannte Ziele zu streiten und einzustehen. Wie eingangs gesagt, suchen wir Wege – im Sinne von: „Verschiedene Wege führen nach Rom.“

Ein Weg führt über die NordBau. Gerade in Zeiten, in denen es insbesondere dem Massivbau nicht besonders gut geht, ist die Messe ein besonders wichtiger Treffpunkt der Branche und ebenfalls für die Politik, wie Sie in dieser Ausgabe nachlesen können. Mit unseren Veranstaltungen, dem Holzbautag und Massiv-Bau-Tag, werden wir inhaltlich erneut Ausrufezeichen setzen. Und wie immer werden wir mit unseren Partnern auf der NordBau und mit der Politik über unsere Ziele und die richtigen Wege dorthin ins Gespräch kommen.

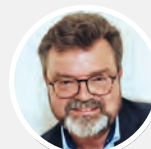
Wir freuen uns sehr, wenn Sie unsere Angebote hier in der Bau aktuell zum Besuch der NordBau und der CONBAU nutzen. Ich hoffe, dass wir uns dort treffen und verbleibe bis dahin...

Ihr

Georg Schareck
Hauptgeschäftsführer

Autor

RA Georg Schareck
Hauptgeschäftsführer
g.schareck@bau-sh.de



Quelle: BGV SH

Einstehen für den Bau

Wohnungsbau aus der Krise führen mit Lösungen



Moderne Wohnungen mit Spielplatz



Planung und Konstruktion von Gebäuden

Im Zuge der Haushaltseinigung hat die Bundesregierung eine vorgesehene Wachstumsinitiative angekündigt, die auch Auswirkungen auf den Wohnungsbau haben könnte. Bauhauptgewerbe und Bauindustrie mahnen allerdings unisono weitere Reformen an und werden selber mit Lösungen tätig.

Der Bevölkerung in Deutschland ist längst klar, dass wir wieder eine funktions-tüchtige Infrastruktur, bezahlbaren Wohnraum, intakte Straßen und Brücken sowie ein modernes Schienennetz benötigen und sie sieht die Herausforderungen für den Bau (Seite 6). „In der Bundespolitik scheint sich langsam der gute Wille durchzusetzen, aber das Handeln hinkt noch hinterher“, sagt Georg Schareck, Hauptgeschäftsführer von Die Bauwirtschaft im Norden. Allerdings habe das Bundesland seines Verbandes, Schleswig-Holstein, konkrete Maßnahmen auf den Tisch gelegt, die schlechte Lage im Wohnungsbau umzukehren (Seite 8f).

Die Gesamtwirtschaft in Deutschland ist stark vom Bau geprägt. 2019 lag der Anteil des Baugewerbes und seines Vorleistungsverbundes an der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung bei 7,5 Prozent. Auch während der Corona-Pandemie, als die Bauwirtschaft weitgehend ungehindert weiterarbeiten konnte, zeigte sich erneut ihre Funktion als Konjunkturlokomotive. „Eine Steigerung der Bauinvestitionen um zehn Prozent erhöht das Bruttoinlandsprodukt um ein Prozent“, zu diesem Ergebnis kommt eine neue Studie zur volkswirtschaftlichen

Bedeutung der Bauwirtschaft, die das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) Köln im Auftrag der Bauindustrie im Vorfeld des Tages der Bauindustrie erstellt hat.

Zu dem Branchentreff am 5. Juni in Berlin waren neben Bundeskanzler Olaf Scholz und Bundesbauministerin Klara Geywitz auch Bundesfinanzminister Christian Lindner, Bundeswirtschaftsminister Dr. Robert Habeck und CDU-Oppositionsführer Friedrich Merz, MdB als Redner eingeladen. Denn es ging nicht nur um die Baubranche an sich, sondern die große Bedeutung der Bauwirtschaft für die deutsche Volkswirtschaft. Ohne den Bau werde die Sicherung des Wirtschaftsstandorts Deutschland und die klimabedingte Transformation nicht gelingen, heißt es. Allerdings sei von Ende 2020 bis Ende 2023 die Wertschöpfung des Baugewerbes um real 15 Prozent gesunken.

Studienautor Prof. Dr. Michael Voigtländer vom IW: „Die Aufgaben für die Bauwirtschaft sind riesig und volkswirtschaftlich bedeutsam. Ohne eine Verbesserung der Infrastruktur kann die Wettbewerbssituation Deutschlands nicht verbessert werden, und ohne mehr Investitionen in den Gebäu-

debestand lassen sich die Klimaschutzziele nicht erreichen.“

Neben der Verkehrsinfrastruktur und der kommunalen Infrastruktur geht es vor allem um den Wohnungsbau. Um die nach IW-Schätzungen erforderliche Zahl von jährlich 355.000 neuen Wohnungen zu erreichen, müssten die Investitionen in den Wohnungsbau um gut 20 Milliarden Euro pro Jahr steigen. Und hierfür müssten Rahmenbedingungen auch aus der Politik anders gesetzt werden.

Selbst jetzt, wo die die Baupreise im Wohnungsbau nicht mehr steigen, bleiben die Finanzierungskosten doch insgesamt sehr hoch - gerade für die privaten Häuslebauer oft zu hoch. Das zeigen auch die Baugenehmigungen, die in diesem Jahr weiter eingebrochen sind. Zu hohe Baukosten und Auflagen würden die Bauprojekte seit längerem immer mehr in die Unwirtschaftlichkeit treiben und keinerlei Renditechancen für Investoren eröffnen.

„Es fehlen hier einfach die passenden Instrumente. Für den Mietwohnungsbau gibt es die degressive AfA, die nicht an einen hochambitionierten energetischen Standard gekoppelt ist. Würde es eine eindeutige und langfristige Fördersystematik für den Wohnungsbau geben, die den EH 55-Standard einschließt, und nicht nur den überambitionierten EH 40-Standard, würde das einen



Sind auch gefragt: die Bauminister der Länder; hier bei der Sonder-Bauministerkonferenz (Seite 9)

merklichen Schub geben. Schubkraft für den Wohnungsbau gibt es noch an weitere Stelle: Das Bauen muss einfacher und damit günstiger werden“, sagt Felix Pakleppa, Hauptgeschäftsführer Zentralverband Deutsches Baugewerbe.

Hinzu kommt, dass künftig weniger Menschen auf dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, diese aber immer mehr bauen sollen. Sie müssten produktiver werden und hierfür müsste man innovative Prozesse überlegen. „Andererseits muss der Staat die unzähligen regulatorischen Hemmnisse abbauen. Keine Branche ist so durchreguliert wie der Bau“, so Bauindustrie-Präsident Peter Hübner.

Die Wohngemeinnützigkeit ist zurück.

Laut Bundespolitik soll jetzt die Wohngemeinnützigkeit eine Säule für bezahlbares Wohnen werden. Das Bundeskabinett hat am 5. Juni deren Wiedereinführung beschlossen; sie war 1990 abgeschafft worden. Im Rahmen des Jahressteuergesetzes 2024 wird demnach die „Förderung wohngemeinnütziger Zwecke“ als neuer gemeinnütziger Zweck in die Abgabenordnung aufgenommen. Die Bundesregierung setzt damit eine Vereinbarung aus dem Koalitionsvertrag um.

Mit Hilfe der neuen Wohngemeinnützigkeit soll mehr bezahlbarer Wohnraum in Deutschland geschaffen werden. „Soziale

Unternehmen, Vereine und Stiftungen können künftig vergünstigten Wohnraum bereitstellen und dabei von den umfassenden Steuererleichterungen der Gemeinnützigkeit profitieren. Voraussetzung: Die angebotene Miete muss unter der marktüblichen Miete liegen. Die Einkommensgrenzen sind so festgelegt, dass rund 60 Prozent der Haushalte in Deutschland von der neuen Wohngemeinnützigkeit profitieren können. Das ist ein guter Tag für alle Mieterinnen und Mieter“, erklärt Geywitz.

Bauwende ist zentral für die Länder des Nordens.

Auch in vielen norddeutschen Städten und Gemeinden fehlen zusehends bezahlbare Wohnungen. Der Neubau ist dramatisch eingebrochen, eine Trendwende noch nicht absehbar. Vor diesem Hintergrund sind die Chefs der Bauressorts der Norddeutschen Bundesländer aus Hamburg und Bremen, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen sowie der Verband der Wohnungswirtschaft Niedersachsen Bremen und der der norddeutschen Wohnungswirtschaft am 5. Juni zum Norddeutschen Wohngipfel „Gemeinsam alles tun für mehr bezahlbaren Wohnraum“ zusammengekommen. In ihrer gemeinsamen Erklärung plädieren sie unter anderem für ein Umdenken bei den Standards für Schall- und Brandschutz, aber auch in der Gebäu-

detechnik. Dabei verweisen sie auf die Novellierung der Bauordnungen, mit denen die Länder bereits Weichen gestellt haben.

Schleswig-Holsteins Innen- und Bauministerin Dr. Sabine Sütterlin-Waack sagt: „Ein wichtiger Baustein ist aus unserer Sicht auch der sogenannte ‚Regelstandard Erleichtertes Bauen‘. Mit diesem Standard werden wir in der Sozialen Wohnraumförderung in Schleswig-Holstein die förderfähigen Maßnahmen auf ein wirtschaftlich und ökologisch sinnvolles Maß führen. Dabei beachten wir selbstverständlich die derzeit gültigen Normen und Gesetze. Die konsequente Durchführung des Regelstandards kann die Herstellungskosten eines Gebäudes um bis zu 25 Prozent senken. Das gilt sowohl für die Soziale Wohnraumförderung, als auch für den frei finanzierten Wohnungsbau.“ (Seite 8f)

Zum Thema fand ebenfalls eine Sonder-Bauministerkonferenz der entsprechenden verantwortlichen Senatoren und Minister aus den Bundesländern am 26. Juni in Berlin statt (Seite 9).

Autorin

M.A. phil. Hilke Ohrt
Pressesprecherin
presse@bau-sh.de



Foto: Pat Scheidemann

Repräsentative Umfrage des Allensbach-Instituts

Was die Deutschen übers Bauen denken

Politik darf nicht im luftleeren Raum passieren, sie muss sich an den Bedürfnissen der Menschen orientieren. Das Institut für Demoskopie Allensbach hat deshalb im Auftrag des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie und des Zentralverbandes Deutsches Baugewerbe eine repräsentative Bevölkerungsumfrage durchgeführt. Die Beteiligten wurden sowohl zur Bedeutung der Bauwirtschaft als Branche für unsere Volkswirtschaft als auch zu einer Investitionsagenda befragt, die aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger durch die Politik umgesetzt werden sollte.

Die Umfrage zeigt sehr anschaulich, dass die Bürger in Deutschland die Investitionsbedarfe beim Wohnungsbau und der Infrastruktur sehr deutlich sehen. Sie ordnen dementsprechend auch die Bedeutung der Bauwirtschaft bei der Bewältigung dieser Herausforderungen ein. Handwerk und Bauwirtschaft mit einem Ranking auf Platz zwei und drei, vor dem Maschinenbau, will in Deutschland etwas heißen.

Die Kernergebnisse in der Übersicht:

- 74 % nannten die Bauwirtschaft als eine wichtige Branche für Deutschland. Damit ist die Bauwirtschaft auf Platz 3 vorge-rückt, hinter Autohersteller (83 %) und Handwerk (78 %). 10 Prozentpunkte mehr als 2022 (Platz 5) und 30 Prozentpunkte mehr als 2009.

Eine gute Infrastruktur wichtig für den Standort:

- 91 % der Befragten sind der Meinung, dass die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands stark bzw. sehr stark von einer guten Infrastruktur abhängt. Wenn sie sagen sollen, in welchen Bereichen die Infrastruktur verbessert werden muss, steht an dritter Stelle (83 %) schon der Bau von neuen Wohnungen (hinter Gesundheit und Bildung).
- Der Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs kommt auf Platz 6 mit 76 %, gefolgt von

Sanierung und Instandhaltung von Brücken (75 %) und Erneuerung bzw. Ausbau des Schienennetzes (75 %) sowie der Bau von Energieversorgungsanlagen für erneuerbare Energien, etwa Windparks, Solaranlagen, Wasserkraftwerke (70 %).

Die eigene Immobilie steht zwar nach wie vor in der Bevölkerung hoch im Kurs:

- 76 % würden, wenn sie es sich frei aussuchen könnten, lieber in einem Eigenheim wohnen. Allerdings ist die Investitionsbereitschaft im Verlauf der letzten Jahre erheblich gesunken.
- 2011 waren noch 74 % überzeugt, dass es sich lohnt, ein Eigenheim zu kaufen oder zu bauen, aktuell nur noch 53 %.

Die Sorge um bezahlbaren Wohnraum ist so groß, dass sie aus Sicht der Bevölkerung dringend gelöst werden sollte.

- Mit 67 % steht die Bekämpfung des Wohnraummangels auf Platz 4.
- Nur knapp davor liegt die Bekämpfung der Inflation (69 %), die Regelung der Zuwanderung (68 %) und die Wirtschaft stärken bzw. für Wirtschaftswachstum sorgen (68 %).

Die Studie zeige deutlich, dass die Bürger in Deutschland die Investitionsbedarfe beim Wohnungsbau und der Infrastruktur sehr deutlich sähen und damit die Relevanz der



Es gilt: Gebaut wird immer.

Bauwirtschaft und die Herausforderungen für die Branche. Das sollte die Bundesregierung ernst nehmen, so die Präsidenten von Bauindustrie, Peter Hübner, und Zentralverband Deutsches Baugewerbe, Wolfgang Schubert-Raab.

„Die kritische Bewertung der Bevölkerung zum aktuellen Zustand der Infrastruktur gibt einen deutlichen Hinweis auf den dringenden Handlungsbedarf. Die Infrastruktur verfällt zunehmend, da nicht genügend investiert wird, um den Erhalt sicherzustellen. Brückensperrungen, Staus, eingeschränkte Logistik für unsere Wirtschaft sind die Folge. Der Wirtschaftsstandort gerät damit immer weiter in Gefahr. Das hat die Bevölkerung erkannt, die Politik sollte darauf reagieren“, so Hübner.

„Die Agenda der Bevölkerung‘ macht zudem deutlich, was auch auf der politischen Agenda stehen muss: vornehmlich der preiswerte Wohnungsbau und die Sanierung sozialer Einrichtungen. Brücken, Schienen, Straßen und die digitale Infrastruktur brauchen schleunigst ein Update, um den Wirtschaftsstandort Deutschland zu sichern. Und einmal mehr wird deutlich, dass drei Viertel der Deutschen gern im Wohneigentum leben würde. Auch dafür braucht es verbesserte Rahmenbedingungen“, betont Schubert-Raab.

ZDB

EZB

Der Rat der Europäischen Zentralbank hatte am 6. Juni beschlossen, die drei Leitzinssätze um jeweils 25 Basispunkte zu senken. Für das Hauptrefinanzierungsgeschäft gilt damit seit dem 12. Juni ein Zinssatz von 4,25 Prozent. Die drauffolgende EZB-Sitzung fand am 18. Juli 2024 statt (nach Redaktionsschluss); Informationen hierzu:

→ www.ecb.europa.eu

Wertvoller Überblick im Praxis-Fachgespräch

Im Rahmen eines praxisorientierten Fachgesprächs auf Einladung von Die Bauwirtschaft im Norden erhielten die Teilnehmer wertvolle Einblicke in aktuelle Herausforderungen und Lösungsansätze der Bauwirtschaft.

Ein zentrales Thema war, wie Betriebe bereits heute Gewährleistungsansprüche wegen angeblicher Verletzung der allgemein anerkannten Regeln der Technik (aaRdT) abwenden können. RA Michael Halstenberg erklärte in seinem Vortrag, welche Maßnahmen Unternehmen ergreifen können, um ihre Rechtssicherheit zu erhöhen und potenzielle Haftungsrisiken zu minimieren (siehe auch Beitrag unten).

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf den Bauförderprogrammen der KfW. Energieberater Lars Höft beleuchtete die komplexen Anforderungen und Fördermöglichkeiten (siehe auch Seite 17). Besonders die Tatsache, dass diese Programme oft nicht praxisgerecht sind und an den Bedürfnissen der Bauwirtschaft vorbeigehen, führte zu leb-



Vortrag im Fachkreis



RA Michael Halstenberg

haften Diskussionen unter den anwesenden Unternehmerinnen und Unternehmern.

Das Ergebnis des Austauschs war klar: Es besteht ein dringender Bedarf, den Dialog

mit politisch Verantwortlichen zu intensivieren. Das Ziel ist, nicht nur die Bauwirtschaft zu stärken, sondern auch den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern.

red

Vorstoß aus dem Bundesjustizministerium

Es ist ein ureigenes Anliegen der Bauwirtschaft, die noch aus Zeiten des Überflusses stammenden und immer mehr angewachsenen allgemein anerkannten Regeln der Technik durch eine Anpassung im Werkvertragsrecht des BGB so auszugestalten, dass nachhaltiges Bauen auch kostengünstiger als bisher werden kann.

Vorträge hierzu hatte auch Rechtsanwalt Michael Halstenberg (VHV Hannover) als Experte unter anderem beim Baugewerbetag im vergangenen Herbst in Kiel und beim Praxis-Fachgespräch (siehe oben) gehalten. Es werde zunehmend offensichtlich, dass es einen Widerspruch in den etablierten Technikregeln gebe. Die allgemein anerkannten Regeln leiteten sich traditionell aus der Erfahrung ab, wodurch sie nicht einfach aufgrund ihrer Existenz anerkannt seien, sondern sich über einen längeren Zeitraum in der Praxis bewähren müssten. Dies könne dazu führen, dass sie den Fortschritt neuer technischer Entwicklungen hemmten oder

verhinderten, so der Experte. Besonders im Kontext nachhaltiger Bauweisen werde deutlich, dass zukünftige Anforderungen oft im Konflikt mit den langjährig bewährten Grundsätzen stünden.

Und es zeigt sich immer mehr, dass viele Standards, die sich insbesondere um den Komfort drehen, unverhältnismäßig sind, bezieht man die ökologischen und ökonomischen Komponenten des Gebäudes mit ein. „Wir plädieren seit Jahren dafür, dass die Baukosten von Seiten des Staates gesenkt werden. Günstig zu bauen ist kein Hokus-pokus, darüber gibt es ausreichend Studien und praktische Beispiele aus der Bauwirtschaft“, sagt Georg Schareck, Hauptgeschäftsführer von Die Bauwirtschaft im Norden. Zum Teil sind die bestehenden Regeln gesetzlich nicht zwingend notwendig, gelten bei Neubauprojekten oder Modernisierungen aber häufig als gesetzt, wie etwa die hohen Standards bei der Trittschalldämmung.

Nach Jahren intensiver Beratungen mit Experten und dem Bauministerium hat Bundesjustizminister Marco Buschmann einen Vorschlag zur Reform des Baurechts gemacht. Es solle ermöglicht werden, auf einige Komfort-Standards rechtssicher zu verzichten, wenn alle Beteiligten eines Bauprojekts dies wünschten. Ein entsprechender Gesetzentwurf solle bald vorgelegt werden, hieß es. Das war Ende Mai.

„Der Vorstoß des Bundesjustizministers, wenn er dann Realität werden sollte, das Bauvertragsrecht dahingehend zu ändern, ist richtig. Allerdings ist es zu wenig, lediglich von Komfort-Standards wie Trittschalldämmung, Balkone oder Parkplätze abzurücken“, so Schareck. Die rund 3.300 Bauvorschriften müssen ausgedünnt und damit einhergehend Rechtssicherheit gegenüber dem Status quo geschaffen werden.

Redaktion BAU AKTUELL

Schleswig-Holstein als Vorreiter

Studie zum erleichterten und kostengünstigeren Bauen vorgestellt



Pressekonferenz im Innenministerium



Innen- und Bauministerin Dr. Sabine Sütterlin-Waack mit ARGE-Geschäftsführer Prof. Dietmar Walberg

Bauen muss vereinfacht werden. Darüber sind sich mittlerweile die Bauexperten einig, denn die Zeiten, in denen immer wieder neue Regeln, Verordnungen und scheinbare Verbesserungen dem Wohnungsbau übergestülpt wurden, sind eindeutig vorbei. Explodierende Kosten, die Notwendigkeit, klimafreundlich zu bauen und zu sanieren, sind das Gebot der Stunde. Denn das spart Kosten und Ressourcen.

Die Arbeitsgemeinschaft für zeitgemäßes Bauen ARGE hat untersucht, welche Erleichterungen eben diese Einsparungen hervorrufen und den Wohnungsbau wieder ankurbeln können. Die daraus entstandene Studie zum sogenannten ‚Regelstandard Erleichtertes Bauen‘ war vom Schleswig-Holsteinische Gemeindetag beauftragt und vom Innenministerium gefördert worden. Innen- und Bauministerin Dr. Sabine Sütterlin-Waack und ARGE-Geschäftsführer Prof. Dietmar Walberg haben diese am 28. Juni in Kiel vorgestellt.

„Der etablierte Standard ist über die Jahre immer aufwändiger, teurer und nicht zuletzt durch hohen Ressourcenverbrauch auch klimaschädlicher geworden. Deshalb wird es Zeit für einen neuen Standard – den Regelstandard Erleichtertes Bauen“, sagte Sütterlin-Waack. Die Studie der ARGE zeige anschaulich, dass eine kostenbewusste und intelligente Planung, die den Fokus auf den tatsächlichen Bedarf richte, eine elementare Voraussetzung für Vor-

haben sei, die bezahlbar und lebenswert seien.

Der Regelstandard Erleichtertes Bauen beschreibt, welche Maßnahmen in der Sozialen Wohnraumförderung förderfähig sind. Daraus erhoffe man sich Impulse für den frei finanzierten Wohnungsmarkt, so die Ministerin. Die „neuen“ Standards haben sich in der sozialen Wohnraumförderung bereits seit 2023 bewährt, wie beispielhaft drei Mehrfamilienhäuser in Kiel, Kronshagen und Probsteierhagen zeigen.

Grundsätzlich sei der Standard auf alle Neubaumaßnahmen anzuwenden, die mit der Sozialen Wohnraumförderung im Land gefördert werden. Er stelle eine Art Matrix dar, die für gut 90 Prozent der Bauprojekte umsetzbar sei, erklärt Sütterlin-Waack. Ab September dieses Jahres können neue Förderungen für das kommende Jahr gestellt werden; hier wird in der Regel der Standard als Fördermaßstab gesetzt.

Der Regelstandard beinhaltet alle in der Sozialen Wohnraumförderung in Schleswig-Holstein förderfähigen Maßnahmen, die auf Grundlage von gültigen Normen und Gesetzen eine wirtschaftliche Umsetzung erlauben. „Insbesondere bei den Bauwerkskonstruktionen und beim technischen Ausbau lässt sich ein nennenswerter Teil der Baukosten einsparen. Darüber hinaus werden weniger Ressourcen verbraucht und Treibhausgase ausgestoßen. Aber auch betriebswirtschaftlich ergeben sich positive Effekte“, sagt Walberg. Bei konsequenter Umsetzung werden die Kosten im Vergleich zur bislang gebauten Praxis um 25 Prozent gesenkt.

Um sehr konkrete Maßnahmen geht es.

Im Regelstandard werden konkrete Maßnahmen dargestellt. Beispielsweise sind Keller, selbst bei günstigen Rahmenbedingungen, in der Regel eine der teuersten Positionen. Daher wird im Regelstandard grundsätzlich auf Keller verzichtet. Wenn dadurch zum Beispiel Abstellräume wegfallen, müssen sie alternativ in den Wohnungen, im Dachgeschoss oder in den Außenanlagen ersetzt werden.

Aufzüge sind sowohl in der Anschaffung, als auch im Betrieb sehr kostenintensiv. Vor al-



Possible Practice – Kopperpahler Allee in Kronshagen (bgm)

lem Wartung und Instandhaltung schlagen nicht selten mit bis zu einem Euro pro Quadratmeter bei der Monatsmiete zu Buche. Im Regelstandard wird daher bis zur vierten Haltestelle lediglich die Vorrüstung von Aufzugsanlagen anerkannt. Ausnahmen gelten für Wohngebäude mit erhöhten Anforderungen an die Barrierefreiheit.

Die gesetzlichen energetischen Anforderungen nach dem Gebäudeenergiegesetz sind bereits sehr anspruchsvoll. Jede weitere Effizienzsteigerung ist nicht nur teuer, sondern lässt sich in der Regel nur zusammen mit aufwändigen technischen Lösungen realisieren. Diese verursachen auch im Betrieb Kosten und sind nach ihrer Lebensdauer zu ersetzen. Insbesondere bei der Nutzung von klimaneutraler Wärmeenergie führt das zu keinerlei Vorteilen. Der Regelstandard zielt daher auf den gesetzlichen Mindeststandard ab.

Des Weiteren sind die konstruktive Gestaltung und die Tragwerksplanung häufig mit allzu viel Sicherheit und zu viel Materialeinsatz umgesetzt worden. Untersuchungen von Tragwerksplanungen in Referenzgebäuden zeigen, dass bis zu 40 Prozent der Primärkonstruktion, wie Tragwerk der Gebäude, Wände, Decken Fundament und

so weiter, durch konstruktive Optimierung erreicht werden können, heißt es in der Studie. Konstruktionsoptimierungen seien also wirtschaftlicher und klimafreundlicher. Beim Einsatz von Materialien sollten zukünftig auch innovative Werkstoffe berücksichtigt werden.

Der Regelstandard Erleichtertes Baum liegt in einigen Teilen über der Mindestanforderung, so können wohnwertsteigernde Maßnahmen wie Balkone mit angesetzt werden. „Es handelt sich nicht um ein dogmatisches System, sondern es werden auch projektspezifische Anforderung umgesetzt, beispielsweise Aufzugsanlagen in speziellen Wohngebäuden für ausschließlich ältere oder physisch eingeschränkte Menschen“, erklärt Walberg.

Rechtssicherheit muss geschaffen werden

Für die Umsetzung werde die Landesbauordnung weiter entrümpelt. Man habe zudem Gespräche mit der Bauwirtschaft über die Rechtssicherheit geführt und warte nun auf die rechtliche Klärung aus Berlin, so die Ministerin. Das Bundesministerium für Justiz will einen Regelungsvorschlag zur zivilrechtlichen Flankierung erarbeiten und

das Bauministerium einen Leitfaden mit Fallbeispielen.

Der Bund und andere Bundesländer haben Interesse an der Studie signalisiert und/oder entwickeln reduzierte Standards, wie beispielsweise Bayern mit dem Pilot-Bauvorhaben Gebäudetyp E und Hamburg mit der Initiative kostenreduziertes Bauen.

Auf der Sonder-Bauministerkonferenz in Berlin am 26. Juni haben sich die verantwortlichen Minister und Senatoren als zentrales gemeinsames Ziel auf Anstrengungen für die Senkung der Wohnungsbaukosten verständigt; das soll unter anderem durch einen Abbau der hohen Pflichtstandards erfolgen. Die Bauministerkonferenz hat den Bund daher aufgefordert, die zivilrechtlichen Voraussetzungen für den „Gebäudetyp E“ zügig bereitzustellen.

Letztendlich birgt die Wohnungsbaukrise auch die Chance, Neues zu entwickeln und umzusetzen.

Autorin

M.A. phil. Hilke Ohrt
Pressesprecherin
presse@bau-sh.de



Foto: Pat Scheidemann

Baukonjunktur in Deutschland

Keine Trendwende im deutschen Wohnungsbau

Die vom Statistischen Bundesamt aktuell veröffentlichten Zahlen zu den Auftragseingängen im Wohnungsbau im April 2024 kommentiert Felix Pakleppa, Hauptgeschäftsführer Zentralverband Deutsches Baugewerbe:

Es ist natürlich schön, nach 22 Monaten „im Vorjahresvergleich mal wieder auf ein erkennbares Plus beim Ordereingang im Wohnungsbau zu schauen. Das Plus von 4,8 Prozent im April 2024 gegenüber dem Vorjahreswert ist aber für sich noch keine Trendwende. Wir befinden uns damit vielmehr in der Talsohle. Zum einen stehen wir kumulativ immer noch mit nominal minus 3 Prozent ‚in der Kreide‘, zum anderen gab es bei den April-Baugenehmigungen ein weiteres Minus von 17 Prozent gegenüber dem schon niedrigen Niveau vom April 2023. In der Talsohle bleibt das Orderniveau niedrig und liegt real um gut 40 Indexpunkte unter dem Niveau der Jahre 2020/2021.“

Im vergangenen Jahr sind 295.000 Wohnungen gebaut wurden. Angesichts der seit zwei Jahren sinkenden Baugenehmigungszahlen, sinken die Fertigstellungen weiter. Denn durchschnittlich zwei bis drei Jahre dauert es von der Genehmigung bis zur Schlüsselübergabe. Was also 2023 fertig geworden ist, sind die rund 24 Monate zuvor beauftragten Wohnungen. Für dieses Jahr rechnet das Baugewerbe nur noch mit maximal 250.000 fertiggestellten Wohnungen.

Noch immer wenig Baugenehmigungen

Auch wenn die Baupreise im Wohnungsbau derzeit nicht mehr steigen, bleiben die Finanzierungskosten doch insgesamt sehr hoch. Das zeigen auch die Baugenehmigungen, die bis April noch einmal um nahezu 30 Prozent eingebrochen sind.

Wer auf ein Ende der Wohnungsbaukrise hoffte, wird weiter enttäuscht. Was heute nicht genehmigt wird, können wir morgen nicht bauen und wird den Mieterinnen und Mietern am Markt fehlen. Schon jetzt müssten eigentlich Hunderttausende Wohnungen zusätzlich beauftragt werden. Davon sind wir meilenweit entfernt“, so Pakleppa.



Besichtigung einer Baustelle

Die Politik habe es in der Hand, dass Deutschland wieder mehr baue: Sie kann zum einen das Bauen einfacher und damit günstiger machen, indem nicht immer der Stand der Technik, sondern auch das technisch Notwendige rechtssicher gebaut werden darf. Zum zweiten sind die Anforderungen bei den Bauförderungen mit dem überambitionierten EH 40-Standard zu hoch.

Weitere Baukonjunktur im Überblick

Nach den Meldungen des Statistischen Bundesamtes wurden im April bei den Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten ca. 11 Prozent mehr Arbeitsstunden als im Vorjahresmonat geleistet. Ursächlich dafür waren gegenüber dem Vorjahr drei mehr zur Verfügung stehende Arbeitstage. Kumulativ liegt die Leistung etwa auf Vorjahresniveau.

Der Umsatz im Bauhauptgewerbe erreichte im April ca. 9,3 Mrd. Euro, ein Plus um ca. 11 Prozent. Die Umsätze liegen kumulativ mit ca. 29,5 Mrd. Euro leicht über dem Vorjahresniveau (+0,9 Prozent). Dabei liegt der Umsatz im Wohnungsbau um 10,5 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Gestützt wird die Umsatzentwicklung weiter durch den Tiefbaubereich. Im gewerblichen Bereich liegt das Plus hier kumulativ bei 12,4 Prozent. Dabei schlagen weiter die Investitionen in

die Infrastruktur der Energiewende und die Mobilitätswende zu Buche. Aber auch der öffentliche Tiefbau setzt mit einem kumulativen Umsatzplus um 7 Prozent Impulse.

Konjunkturaussichten für deutsche Bau- und Ausbaubranche

Nach der Prognose der Bundesvereinigung Bauwirtschaft (BVB) werde in diesem Jahr der Umsatz der deutschen Bau- und Ausbaubauwirtschaft um ein minimales Plus von 0,6 Prozent zulegen. Für das Bauhauptgewerbe rechnet der Verband mit einem Umsatzrückgang von 4 Prozent. Das Minus im Bauhauptgewerbe liege an der sinkenden Nachfrage im Wohnungsneubau. Einer der besten Hebel, um den Wohnungsbau anzukurbeln, sei eine bessere Zinsstütze, so der BVB-Vorsitzende Marcus Nachbauer: „Wir sehen seit Monaten, wie die Zinssätze in den Förderprogrammen beim Wohngebäude-Krediteffizienzhaus und beim klimafreundlichen Neubau angehoben werden. Die Zinssätze liegen jetzt nahe 3 Prozent und damit nur noch einen halben Prozentpunkt unter dem Marktniveau. Hier sollen Fördermittel offensichtlich gestreckt werden. Wenn sich an diesen Bedingungen nichts ändert, werden Investitionen auf dem Wohnungsbaumarkt noch für lange Zeit ausbleiben.“

Redaktion BAUAKTUELL

Baukonjunktur in Schleswig-Holstein im 1. Quartal 2024

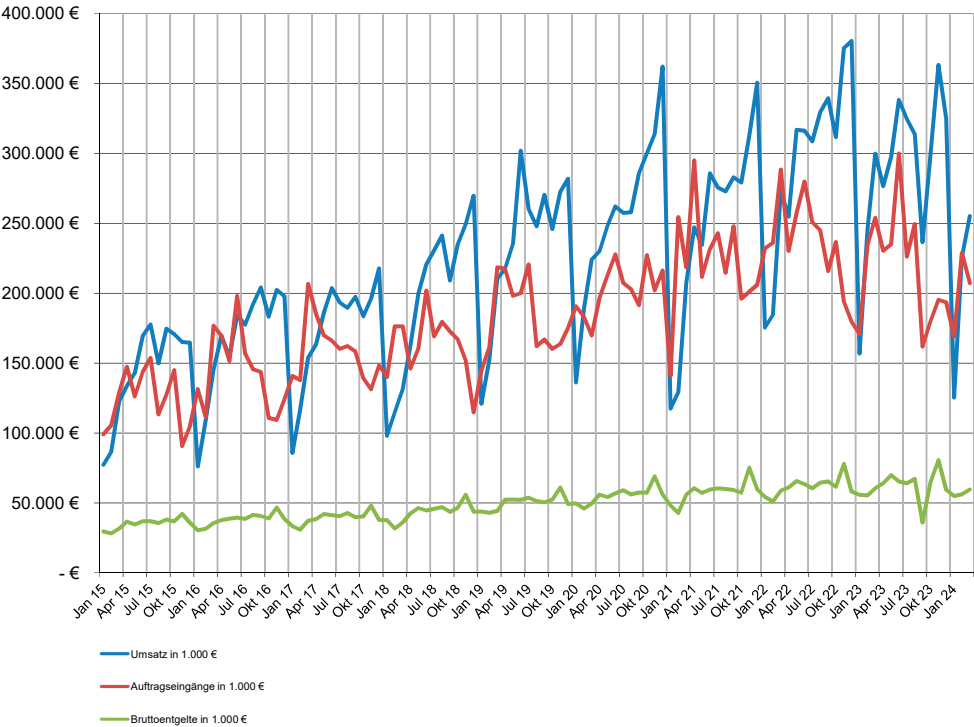


Statistik Baugewerbe Umsatz - Auftragseingänge - Lohnsumme Schleswig-Holstein
(Betriebe mit 20 und mehr tätigen Personen)

Die größeren Betriebe im Bauhauptgewerbe Schleswig-Holsteins haben im ersten Quartal 2024 baugewerbliche Umsätze in Höhe von rund 606 Mio. Euro erzielt. Damit sanken die Umsätze gegenüber dem Vorjahresquartal um 13,7 Prozent. Nach Abzug der Inflation (preisbereinigt) errechnet sich ein Rückgang um 14,4 Prozent. Das größte Minus gab es im Wohnungsbau, wo die Umsätze binnen Jahresfrist preisbereinigt um mehr als ein Viertel einbrachen, so das Statistikamt Nord.

Auch der Wert der Auftragseingänge (minus 8,1 Prozent auf 605 Mio. Euro) ging gegenüber den ersten drei Monaten des Vorjahres zurück. Preisbereinigt errechnet sich ein Rückgang um 9,1 Prozent. Lediglich im öffentlichen Hochbau (plus 8,5 Prozent auf 36 Mio. Euro) konnte im Vergleich zum Vorjahr ein höheres Auftragsvolumen eingeworben werden.

Statistikamt Nord



Datenquelle: Statistikamt Nord

Wohnungsbau in Schleswig-Holstein 2023

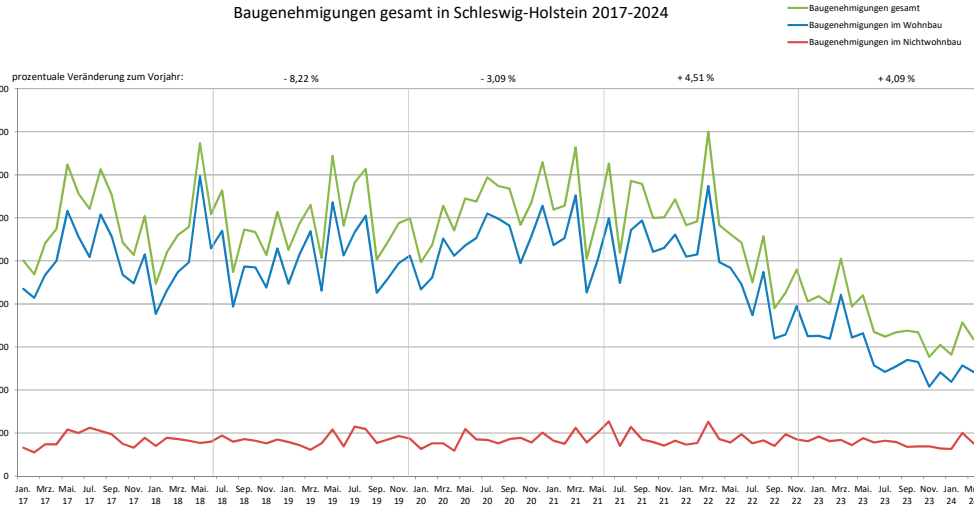


Baugenehmigungen gesamt in Schleswig-Holstein 2017-2024

In Schleswig-Holstein sind im vergangenen Jahr 12.770 neue Wohnungen fertiggestellt worden. Das sind 749 Wohnungen bzw. 6,2 Prozent mehr als im Jahr 2022. Insgesamt entstanden dadurch 1.233.510 Quadratmeter (m²) neue Wohnfläche, 45.180 m² mehr als im Vorjahr (plus 3,8 Prozent), so das Statistikamt Nord.

11.858 der Wohnungen entstanden in neu gebauten Gebäuden, weitere 912 Wohnungen wurden durch Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden geschaffen. Die durchschnittliche Größe der im Neubau geschaffenen Wohnungen lag bei 93,5 m² und sank damit gegenüber dem Vorjahr (95,9 m²) leicht. Die absolut meisten Wohnungen entstanden in den Kreisen Segeberg, Pinneberg und Schleswig-Flensburg.

Im Jahr 2023 wurden Baugenehmigungen für 10.866 Wohnungen erfasst. Das sind 29,8 Prozent weniger als im Vorjahr. In den ers-



Datenquelle: Statistikamt Nord

nehmigungen für Wohnungen erteilt (931 im März, 593 im April).

Zum Stichtag 31.12.2023 befanden sich insgesamt 32.306 Wohnungen in 16.171 Gebäuden im Bauüberhang. Die Baugenehmigun-

Im Neubau waren 14.753 Wohnungen noch nicht begonnen, 5.500 Wohnungen waren bereits begonnen, jedoch noch nicht unter Dach, 8.462 Wohnungen waren bereits unter Dach.

Statistikamt Nord

NordBau 2024



Leuchtturm der Branche im echten Norden

Die 69. NordBau findet vom 4. bis 8. September auf dem Messegelände der Holstenhallen Neumünster statt. Seit über sechs Jahrzehnten ist sie die führende Fachmesse für die Bauwirtschaft im Norden Deutschlands und den angrenzenden skandinavischen Ländern, sowie ein zentraler Treffpunkt für aktuelle Themen der Baubranche.

Die NordBau gehört zu den bedeutendsten Messen für Bau- und Kommunaltechnik in Nordeuropa. Seit 1956 bietet sie privaten und öffentlichen Bauherren sowie Fachbesuchern eine Vielzahl an Informationen rund um das Bauwesen und fördert die Kommunikation und Synergien in der Branche. Fachverbände der Bauwirtschaft begleiten die NordBau mit Tagungen und Kongressen.

Auch 2024 wird die Messe wieder eine große Anzahl an Ausstellern präsentieren, die Produkte für Eigenheime und den Wohnungsbau anbieten. Im Fokus stehen dabei die Themen Heizung, Klima und Energieversorgung. Die Aussteller zeigen innovative Lösungen wie Wärmepumpen, Solar- und Photovoltaiktechnik, Pelletheizungen, Haus- und Sicherheitstechnik, Kachelöfen, Dämmstoffe, sowie Fenster und Türen.



Nordbau-Eröffnung 2023 mit dem symbolischen Schlussstein in der Mauer: (v.l.n.r.) Wirtschaftsminister Claus Ruhe Madsen (links), Gesine Strohmeier (Geschäftsführerin Hamburg Wasser), Mikkel Hagen Hess (Königlich Dänische Botschaft) und Dirk Iwersen (Holstenhallen)

Das kostenlose Beratungsangebot der Verbraucherzentrale und Haus & Grund Schleswig-Holstein wird ebenfalls wieder zur Verfügung stehen. Hauseigentümer können sich am Beratungsstand zur Energieerzeugung und -einsparung informieren. Unabhängige Energieberater bieten dort ihre Expertise an, ohne dass ein Termin erforderlich ist.

Erstmals findet am 4. und 5. September im Rahmen der NordBau der CONBAU Nord statt, ein Baukongress, der sich den Themen Wohnungsbau und Wärmewende widmet.

Auf dem Freigelände werden erneut die neuesten Baumaschinen, Baugeräte und Nutzfahrzeuge für Handwerk, Bauunter-



PARTNERKARTE

für eine Person und einen Tagesbesuch

Beim Einlösen dieser Karte zahlen Sie

9,00 Euro

an der Kasse

Aussteller:



69. Kompaktmesse des Bauens

Mittwoch, 4. - Sonntag, 8. September 2024

Holstenhallen Messegelände - Neumünster

Täglich von 9 bis 17 Uhr

Hier redet man miteinander



PARTNERKARTE

für eine Person und einen Tagesbesuch

Beim Einlösen dieser Karte zahlen Sie

9,00 Euro

an der Kasse

Aussteller:



Nordeuropas Kompaktmesse des Bauens – www.nordbau.de

Nur für Mitglieder des BGV oder des WBN! Karte ausschneiden, mitbringen und beim Eintritt sparen – 9 € Vorzugskarte statt 12 € Tageskarte



Georg Schareck (Die Bauwirtschaft im Norden) und Wirtschaftsminister Claus Ruhe Madsen

nehmen und kommunale Einrichtungen präsentiert.

Zusätzlich zu den etablierten Formaten wie dem "Tag der Bauministerin", dem "Schülertag" und dem "NordBau-Abend" wird auch in diesem Jahr ein umfangreiches Fortbildungsprogramm angeboten.

Die Hälfte der Fachtagungen verschiedener Verbände und Organisationen der Baubranche sind als offizielle Fortbildungsveranstaltungen der Architekten- und Ingenieurkammer Schleswig-Holstein anerkannt. Auch die beugewerblichen Verbände werden mit ihren Veranstaltungen in Neumünster vertreten sein.

Steigende Einwohnerzahlen im Norden

Nach der aktuellen Raumordnungsprognose 2045 und Bevölkerungsprognose des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung wird die Bevölkerung in einigen Regionen Deutschlands im Vergleich zum Bundesdurchschnitt überdurchschnittlich wachsen. Dazu gehören auch Schleswig-Holstein und Hamburg. In Schleswig-Holstein werden dann mehr als drei Millionen Menschen leben; das sind 3,8 Prozent mehr als 2021. In Hamburg wird die Einwohnerzahl um zehn Prozent im Vergleich zum Jahr 2021 auf etwas mehr als zwei Millionen Menschen steigen.

Der Verband norddeutscher Wohnungsunternehmen hat das für den Wohnraumbedarf hochgerechnet: Für Hamburg bedeutet das rund 100.000 zusätzliche Wohnungen, für Schleswig-Holstein rund 57.000 zusätzliche Wohnungen. „Wir brauchen eine über mehrere Jahre hinausgehende Planung für den Bau zusätzlicher Wohnungen. Diese Planung muss in den Landeshaushalten abgesichert sein – gern auch über zwei, drei Legislaturperioden hinaus“, so VNW-Direktor Andreas Breitner.

Redaktion BAUAKTUELL

Nordbautagungen

Massiv-Bau-Tag

Die Nordbau-Tagung der Landesfachgruppe Massiv-Bau findet am 5. September von 9.30 bis 13.00 Uhr statt.

Vortrag 1:

„Effizient und einfach bauen – trotz Normen“

Dipl.-Ing. Conrad Hansen, Kiel

Vortrag 2:

„Auf den Punkt gebracht – Bauwerksabdichtung aktuell“

Jannes Robben, Remmers Technik Service, Lönningen

Holzbautag

Der Holzbautag im Rahmen der NordBau Die Landesfachgruppe Zimmerer und Holzbau lädt in diesem Jahr am 05. September von 09:30 bis 13:30 Uhr zum Holzbautag im Rahmen der NordBau ein.

➔ Weitere Informationen:

<https://hbz-nord.de>
www.bau-sh.de

September-Tagung

Landesfachgruppe Fliesen und Naturstein

Die Tagung der Landesfachgruppe Fliesen und Naturstein findet am Freitag, den 27. September ab 10.30 Uhr in Kiel statt.

Themen werden u.a. sein: Aluverbundplatten, das ZDB-Merkblatt Großküchen sowie Fälle aus der Sachverständigenpraxis. Am Abend unternimmt die Fachgruppe eine Schiffstour auf der Kieler Förde.

Grußwort des Ministerpräsidenten zur NordBau

Schleswig-Holstein freut sich auf die NordBau, eine der größten europäischen Kompaktmessen fürs Bauen. Die Bauwirtschaft ist ein wichtiger Wirtschaftszweig bei uns im echten Norden und die NordBau ihre etablierte Plattform für alle Themen rund ums Bauen.

Neben der Herausforderung Fachkräftemangel dreht sich in diesem Jahr vieles um klimafreundliches Bauen, um die Wärmewende und den Wohnungsbau. Das alles sind Bereiche, in denen sich auch das Land engagiert. So harmonisiert die Landesregierung unter anderem die Landesbauordnung und macht sich für den Abbau büro-



Foto: Frank Peter

kratischer Hürden stark. Unser Ziel sind sinkende Baukosten und attraktive Investitionsbedingungen für die Bauwirtschaft.

Die Baubranche ist mit ihren Unternehmen ein Leistungsträger unserer heimischen Wirtschaft und soll es auch künftig bleiben. Ich wünsche allen Ausstellenden, den Organisatoren und allen Gästen eine erfolgreiche und interessante NordBau!

Ihr
Daniel Günther
Ministerpräsident des Landes
Schleswig-Holstein

Grußwort aus dem ZDB zur NordBau

In diesem Jahr findet die NordBau bereits zum 69. Mal statt. Sie ist in diesen fast sieben Jahrzehnten nicht nur zu einer richtungsweisenden Veranstaltung für die Bauwirtschaft im Norden geworden, sondern auch für die angrenzenden skandinavischen Länder. Mit über 40.000 Besucherinnen und Besuchern im vergangenen Jahr kann man mit Fug und Recht sagen: Die Branche im Norden trifft sich auf der NordBau.

Und das ist auch gut so, denn der Austausch ist wichtig – gerade in dieser wirtschaftlich angespannten Zeit, in der wir gleichzeitig so viele Herausforderungen zu bewältigen haben. Wir müssen die Wohnungsnot in den Griff bekommen; Deutschland will bis 2045 klimaneutral sein und dazu gehört die Modernisierung unserer Infrastruktur. Keine dieser Herausforderungen kann ohne einen erheblichen Beitrag der Bauwirtschaft



Foto: RAAB

gemeistert werden. Der Baubedarf ist riesig. Deswegen bleibe ich trotz der aktuell schwierigen Lage für die Branche optimistisch. Außerdem ist die Bauwirtschaft kri-

senerprobt. Gleichwohl trifft der aktuelle Nachfrageeinbruch den Wohnungsbau hart und die Unternehmen kämpfen täglich um Aufträge, um ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter halten zu können.

Was wir daher von der Politik brauchen, sind verlässliche Rahmen- und im Wohnungsbau auch Förderbedingungen. Gleichzeitig müssen wir insgesamt effektiver und effizienter werden, denn wir werden zukünftig alle Bauaufgaben vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung mit weniger Menschen in unserem Wirtschaftszweig bewältigen müssen. Ohne Vorfertigung, Robotik, KI, Digitalisierung sowie weniger Bürokratie wird es uns nicht gelingen, mehr und schneller zu bauen. Deswegen braucht die Bauwirtschaft eine Plattform wie die NordBau, wo Expertinnen und Experten aus der ganzen Wertschöpfungskette zusammenkommen, um Lösungen zu entwickeln. Es sind der fachliche Austausch, das kritische Hinterfragen und natürlich vor allem die Ideen und Neuheiten, die unsere Branche nach vorn bringen. In diesem Sinne wünsche ich allen Besucherinnen und Besuchern informative Messtage, spannende Eindrücke, einen guten Austausch und allen Ausstellern viel Erfolg!

Ihr
Wolfgang Schubert-Raab
Präsident Zentralverband
Deutsches Baugewerbe

Kreislaufwirtschaft Bau auf der Messe

Wie in den vergangenen Jahren gibt es auf der NordBau wieder einen Stand Kreislaufwirtschaft Bau. An diesem Gemeinschaftsstand mit der Technischen Hochschule Lübeck und weiteren Partnern ist auch vero, der Verband der Bau- und Rohstoffindustrie, vertreten.

Am 6. September findet der 48. Tag der Baustoffwirtschaft von vero statt. Wer dazu kommen möchte, kann sich gerne über → j.janssen@baustoffverbaende.de anmelden.

Thema: „Importe von Gestein aus Nord und Süd und Recyclingbaustoffe – die klimagerechte Lösung für Bauen in Schleswig-Holstein und der Metropolregion Hamburg?“

Neu und innovativ: der nordeuropäische Baukongress CONBAU Nord 2024

Eingebettet in das NordBau-Messe-gelände findet in diesem Jahr am 4. und 5. September 2024 im Holstenhallen Congress Center die CONBAU Nord Schleswig-Holstein statt. Die Veranstaltung soll als langfristiges Event zu einem maßgebenden Kongress etabliert werden und zugleich als führende Plattform für interdisziplinären Austausch und vielfältige Koope-

rationen fungieren. Der Kongress zu den Themen Wohnungsbau und Wärmewende wird mit hochkarätigen Sprechern besetzt sein, die ihre neuesten Erkenntnisse und Perspektiven mit dem Fachpublikum teilen werden. So erläutern beispielsweise Experten aus Dänemark und Schweden Erfahrungen und Strategien, wie die Wärmewende in Skandinavien gesehen wird.

Getragen wird er Kongress zu den für Zukunftsfragen des Bauwesens von Partnern wie der Technischen Hochschule Lübeck, der Arbeitsgemeinschaft für zeitgemäßes Bauen e.V., der Investitionsbank Schleswig-Holstein und der NordBau Neumünster. Er ermöglicht den Austausch von Wissen, die Präsentation innovativer Lösungen und Best Practices sowie Schaffung neuer, wertvoller Netzwerke.

Begrüßung zur CONBAU Nord

**Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Branchenpartner,**

ich freue mich sehr, Ihnen als Projektmanagerin den neuen Baukongress CONBAU Nord 2024 vorzustellen. Dieses Leuchtturmprojekt ist eine einzigartige Plattform, die den so dringend benötigten fachlichen Austausch und Wissenstransfer in unserer Branche ermöglichen wird.

In Zeiten enormer Herausforderungen wie der Transformation zu mehr Nachhaltigkeit, Kreislaufwirtschaft und Digitalisierung, der Bewältigung der Wärmewende, des Wohnungsmangels und des Fachkräftemangels ist es entscheidend, zusammenzukommen. Wir müssen Erfahrungen teilen, innovative Lösungen diskutieren und Netzwerke knüpfen, um diese drängenden Themen anzugehen. Dafür bietet die CONBAU Nord den Rahmen. Und: Sie findet parallel zur NordBau Messe in den Holstenhallen Neumünster statt, was den Austausch und die Vernetzungsmöglichkeiten noch weiter intensiviert. So können durch Vernetzung und neue Kontakte frische Partnerschaften und neue Bauaufträge entstehen. Die CONBAU Nord ist DER Baukongress im Norden!

Mit über 40 Top-Speakern aus Deutschland und Skandinavien, darunter renommierte Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik, haben wir ein hochaktuelles und spannendes Programm auf die Beine gestellt. Vorträge und Diskussionen zu Themen der Wärmewende, Transformation im Bestand, Kreislaufwirtschaft, Digitalisierung und Fachkräftesicherung werden Sie inspirieren. Nutzen Sie die Chance, sich



Foto: Ana Kuschmierz

mit Branchengrößen auszutauschen, Best Practices kennenzulernen und wertvolle Kontakte für Ihr Geschäft zu knüpfen. Und durch die Teilnahme an den Fachsessions können Sie obendrein Fortbildungspunkte sammeln.

Doch die CONBAU Nord ist mehr als nur fachlicher Input. Mit einem abwechslungsreichen Rahmenprogramm inklusive Flying Buffet, Network Lounges, Coffee Bike und musikalischer Unterhaltung sorgen wir für eine angenehme Atmosphäre, in der Sie sich entspannen und vernetzen können.

Die Konzeption dieses Kongresses ist ein besonders spannendes Projekt, an dem ich mit großer Leidenschaft arbeite. Die vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Natalja Solohor, Wolfgerd Jansch, Dirk Iwersen, Prof. Sebastian Fiedler, Prof. Dietmar Walberg

und Axel Vogt ist äußerst konstruktiv und kreativ. In dieser inspirierenden Atmosphäre konnten wir gemeinsam ein erstklassiges Konzept entwickeln. Mein herzlicher Dank geht an dieser Stelle an alle Beteiligten. Aber auch der Austausch und die Vorbereitung mit den zahlreichen Expertinnen und Experten ist jetzt schon äußerst bereichernd. Vorgespräche, Interviews und Abstimmungen – da lerne auch ich noch jeden Tag sehr viel dazu.

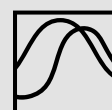
Und noch ein Appell: In dieser entscheidenden Zeit für die Baubranche ist der branchenübergreifende Austausch auf Augenhöhe von unschätzbarem Wert. Ich lade Sie herzlich dazu ein, Teil der CONBAU Nord 2024 zu werden und gemeinsam mit uns Lösungen für die Zukunft des Bauens zu erarbeiten. Nutzen Sie diese Chance, up-to-date zu bleiben, sich zu vernetzen und Ihr Wissen zu erweitern. Lassen Sie uns gemeinsam den Weg in eine innovative und nachhaltige Baubranche mitgestalten. Ich freue mich schon sehr darauf, Sie auf der CONBAU Nord 2024 begrüßen zu dürfen!

Ihre
Ana Kuschmierz
Projektmanagement

Tickets

zur CONBAU Nord 2024
gibt es unter:

➔ www.conbau-nord.de/de/tickets
Der Messebesuch der NORDBAU
ist im Kongressticket enthalten.



CONBAU
NORD®

Grußwort zur CONBAU Nord

Liebe Bauschaffende, liebe Handwerkerinnen, liebe Handwerker,

wie kann Bauen effizienter und nachhaltiger gestaltet werden? Wie können die anstehenden Herausforderungen bewältigt werden? Wie kann das Bauhandwerk zur Wärmewende beitragen und damit den Wohnungsbau zukunftsfähig machen?

Diese Fragen beschäftigen uns bei der Premiere der CONBAU Nord. In 15 Sessions diskutieren und informieren 40 nationale und internationale Experten zu den zentralen Themen Wohnungsbau und Wärmewende. Die Wärmewende ist lokal und persönlich, steht aber gleichzeitig in enger Wechselwirkung mit dem Umbau unseres Gesamtenergiesystems. Für die erfolgreiche Umsetzung brauchen wir koordinierte Initiativen, informierte Entscheidungen und beherztes Handeln aller Akteure – von den Eigentümern und Planern über die Verwaltung bis hin zu den Bauschaffenden und Energieversorgern.



Foto: TH Lübeck

Aus diesem Grund hat sich die Technische Hochschule Lübeck mit der Arbeitsgemeinschaft für zeitgemäßes Bauen e.V., der Investitionsbank Schleswig-Holstein und der NordBau zusammengetan. Beteiligt sind Akteure unterschiedlicher Branchen: Wissenschaft, Architektur, Bauunternehmen, Industrie, Politik, Verwaltung, Wohnungsunternehmen und Finanzierer. Gemeinsam wollen wir mit der CONBAU Nord eine Platt-

form schaffen, die innovativ, praxisnah und fundiert zur zielgerichteten Transformation im Gebäudesektor beiträgt. Sie soll Überblick und damit auch Sicherheit schaffen, die richtigen Entscheidungen zu treffen: Bauaufgaben anzugehen, Finanzierungen zuzusagen, Genehmigungen zu erteilen.

Dabei ist es wichtig, alle Bauschaffenden in den Prozess einzubinden. Seien Sie als Baufirmen, Bauhandwerker und Bauhandwerkerinnen dabei, wenn Studienerkenntnisse geteilt, Best-Praxis-Bespiele vorgestellt und Handlungsstrategien diskutiert und weiterentwickelt werden. Nutzen Sie neueste Erkenntnisse für Ihre Bauaufgaben und knüpfen Sie Kontakte zu Wegweisern und neuen Partnern. Besonders freuen wir uns über den großen Zuspruch der Politik und wissen es sehr zu schätzen, dass Ministerpräsident Daniel Günther die 1. CONBAU Nord eröffnen wird. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahmen und den Austausch!

Herzlichst Ihr

Prof. Sebastian Fiedler

Dekan Fachbereich Bauwesen,
Technische Hochschule Lübeck

Nachhaltig bauen durch Prävention

Nachhaltig beim Bauen heißt vor allem auch den bewussten Umgang mit Ressourcen und damit einhergehend die Prävention von Schäden. Daher unterstützt die VHV Allgemeine ihre Kundinnen und Kunden seit Jahren auch durch Forschung zum Thema Schäden und Prävention – etwa durch ihren Bauschadenbericht. So liefern wir jährlich eine Analyse, die wichtige Einblicke in die häufigsten Schadenereignisse im Bauwesen liefert und Hinweise, wie diese Vermieden werden können.

Um die Qualität am Bau zu verbessern und Schäden zu reduzieren, ist eine verstärkte Schadenprävention notwendig. Daher bieten wir unseren Kundinnen und Kunden neben der Analyse und Darstellung der Mängel- und Schadendaten auch zahlreiche Beiträge von Expertinnen und Experten, die in unterschiedlicher Weise am Planungs- und Bauprozess beteiligt sind und die Leserschaft an Innovationen zur Qualitätsverbesserung und Schadenprävention teilhaben lassen.

Zusammenfassend ist zu vermerken, dass aus Sicht der VHV vor allem eine moderne und bedarfsgerechte Ausbildung, klare Leistungsverzeichnisse, Bauzeitenpläne und regelmäßiger Dialog der beteiligten Gewerke sind wesentliche Maßnahmen, um die Bauqualität zu sichern und Bauschäden zu vermeiden. Dies sollte im gemeinsamen Interesse von Gebäudeeigentümern, Mietern und Versicherungen stehen.

Neben dem jährlich erscheinenden Bauschadenbericht widmet sich die VHV auch dem immer wichtiger werdenden Thema der Extremwetterereignisse, die vom Klimawandel begünstigt werden und somit immer häufiger auftreten. Gemeinsam mit dem Bauherren-Schutzbund e.V. (BSB) und dem Institut für Bauforschung (IFB) hat sie daher auch eine Studie mit dem Titel „Klimawandel und Extremwetterereignisse – Schadenentwicklung und Anforderungen an Wohngebäude“ herausgegeben. Die gesamten Daten zeigen, dass die Anzahl der Schäden durch Extremwetter immer weiter

zunimmt. Der Bericht liefert Bauherren zusätzlich auch Hilfestellung und nennt Maßnahmen, die Schäden verringern oder sogar verhindern können. Wie wichtig das Thema Prävention ist, ist aktuell bei der Flutlage in Bayern und Baden-Württemberg zu sehen. Denn Schäden durch Extremwetterereignisse, wie etwa Flut, können nur durch bauliche Maßnahmen im Vorfeld verringert oder verhindert werden. Aus Sicht der VHV muss das Risikobewusstsein gesteigert werden und es müssen umfangreiche Präventions- und Schutzmaßnahmen gegen Extremwetterereignisse umgesetzt werden.

Aus Sicht der VHV sind diese Analysen und Auswertungen unabdingbar, um künftig Schäden zu verhindern und so die nachhaltige Nutzung von Ressourcen zu gewährleisten. Denn wenn wir keine Prävention betreiben, dann werden sich in den nächsten Jahrzehnten die Kosten für Schäden immer weiter steigern.

Gastbeitrag: VHV Versicherungen

Zuschüsse vom Staat

Die wichtigsten Fördermittel vom Experten kurz erklärt

Das Wichtigste in Kürze: eine Übersicht zu den wesentlichen Fördermitteln für die Sanierung und den Neubau von Wohn- und Nichtwohngebäuden in den Bereichen BAFA „Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG)“ und KfW „Neubau oder Sanierung zum Effizienzhaus“.

In der BEG werden Einzelmaßnahmen (Sanierungen), an der Gebäudehülle, mit Zuschüssen gefördert (Sohle, Dach, Außenwand, Fenster, Perimeterdämmung etc.). Die anrechenbaren, förderfähigen Kosten werden nach Wohneinheiten bestimmt. Weiterhin wird unterschieden, ob für das Gebäude ein iSFP (individueller Sanierungsfahrplan) vorliegt.

Ohne iSFP: Je Wohneinheit werden Kosten von 30.000,00 € bezuschusst. Zuschuss: 15 %.

Mit iSFP: Je Wohneinheit werden Kosten von 60.000,00 € bezuschusst. Zuschuss: 20 %.

iSFP: Der iSFP muss vor Auftragsvergabe von einem DENA-zugelassenen Energie-Effizienz-Experten (EEE) erstellt werden. iSFP werden vom BAFA mit 1.300,00 – 1.700,00 € bezuschusst. Die Erstellung eines iSFP erfordert derzeit einen Vorlauf von ca. 2 Monaten. Bei Nichtwohngebäuden NWG betragen die förderfähigen Kosten 500,00 € je m² Nettogrundfläche, max. aber 5.000.000,00 €. Für NWG gibt es keinen iSFP. Der Zuschuss beträgt 15 %.

Wichtig: Bei der Beantragung dieser Fördergelder muss ein zugelassener Experte beauftragt werden. Dieses sollte unbedingt schon bei der Vorplanung erfolgen. Die EEE-Leistung wird mit bis zu 10.000,00 € bezuschusst.

KfW – Sanierung zum Effizienzhaus oder Neubau Wohn- u. Nichtwohngebäude

Wichtig: Die Maßnahme muss von einem zugelassenen Experten begleitet werden. Dieser sollte schon in der Vorplanung hinzugezogen werden. Aufgrund des hohen Planungsaufwands sollten Vorlaufzeiten von 2-4 Monaten beachtet werden.

KfW 261 (www.kfw.de/261) Sanierung von Wohngebäuden zum Effizienzhaus

Kredit + Tilgungszuschuss, förderfähige Summe je Wohneinheit max. 150.000,00 €, Tilgungszuschuss von 5-45 %, steigt mit der Effizienz. Der beste Standard ist KfW-40-EE dann folgend 55 – 70 – 85 und Denkmal. In diesem Programm wird die Sanierung von Wohneinheiten gefördert. Neu entstehende



Gebäudeenergieberater Lars Höft, Energieberatung SH Lars Höft GmbH & Co. KG

Wohneinheiten sind nicht förderfähig. Diese werden nur in der Denkmalsanierung gefördert. Hier wird auch der Umbau von beheizten Nichtwohngebäuden zu Wohnungen gefördert.

WPB Bonus: Besonders schlechte Gebäude erhalten 10 % zusätzlichen Zuschuss, wenn der KfW 70 EE Standard erreicht wird.

Serielle Sanierung: 15 % zusätzlicher Tilgungszuschuss, wenn KfW 40 oder 55 erreicht wird.

Energie-Effizienz-Experte: Die Leistung wird mit max. 20.000,00 € bezuschusst.

KfW 263 (www.kfw.de/263) Sanierung Nichtwohngebäude zum Effizienzhaus

Kredit + Tilgungszuschuss, förderfähige Kosten = 2000,00 € je m² Nettogrundfläche, max. 10 Mio. Tilgungszuschuss von 5-35 %, steigt mit der Effizienz. Der beste Standard ist KfW 40 EE dann folgend 55 – 70 und Denkmal.

WPB-Bonus: Besonders schlechte Gebäude erhalten 10 % zusätzlichen Zuschuss.

Energie-Effizienz-Experte: Die Leistung wird mit max. 20.000,00 € bezuschusst. Der EEE muss eine DENA-Zulassung für Nichtwohngebäude haben.

KfW 297/298 (www.kfw.de/297) Klimafreundlicher Neubau – Wohngebäude

Kredit ohne Tilgungszuschuss, förderfähige Summe, je Wohneinheit 100.000,00 – 150.000,00 €. Hier wird nur der KfW-40-Standard gefördert. Da weitere Nachweise wie Lebenszyklusanalysen oder QNG-Zertifikate notwendig sind, sollte eine lange Vorplanungszeit eingeplant werden. Für Ein- bis Zwei-Familienhäuser sind die Zusatzkosten oft unrentabel. Neben den hohen Anforderun-

gen an die Dämmung und die Anlagentechnik (Wärmepumpe, Lüftungsanlage) müssen zahlreiche Berechnungen, wie detaillierte Wärmebrücken, nachgewiesen werden. Diese Förderung bevorteilt den Neubau von Mehrfamilienhäusern. Es gibt keinen Zuschuss für Leistungen des Energie-Effizienz-Experten.

KfW 299 (www.kfw.de/299) Klimafreundlicher Neubau Nichtwohngebäude

Kredit von 2.000,00 – 3.000,00 € je m² Nettogrundfläche, max. förderfähige Kosten bis 10 Mio. € mit einer Lebenszyklusanalyse oder max. förderfähige Kosten bis 15 Mio. € mit QNG-Siegel. Hier wird nur der KfW-40-Standard gefördert. Da weitere Nachweise wie Lebenszyklusanalysen oder QNG-Zertifikate notwendig sind, sollte eine lange Vorplanungszeit eingeplant werden. Es gibt keinen Zuschuss auf die Leistung des Energie-Effizienz-Experten. Dieser muss aber eine DENA-Zulassung für Nichtwohngebäude haben.

KfW 300 (www.kfw.de/300)

Wohneigentum für Familien / Neubau

Die Anforderungen entsprechen den Anforderungen nach KfW 297 / 298. Hier gelten aber individuelle Förderkriterien, wie Anzahl der Kinder und Einkommen. Dieses Programm bietet sehr niedrige Zinsen und eine lange Zinsbindung.

Wichtig: Alle Förderungen sind an die Haushaltsmittel des Bundes gekoppelt. Für alle Programme benötigen Sie einen DENA-zugelassenen Energie-Effizienz-Experten, teilweise mit Zusatzqualifikation für Nichtwohngebäude oder Denkmale. Oft scheitern Förderungen, weil der EEE nicht rechtzeitig eingebunden wurde. Sie sollten bereits beim Beginn der Vorplanung einen EEE hinzuziehen.

Dieser Bericht ist eine kurze Zusammenfassung über die Förderlandschaft. Gerade bei Sanierungen von Bestandsgebäuden gibt es sehr hohe Zuschüsse. Sollten diese nicht ausreichen, stellt die KfW auch einen zinsgünstigen Ergänzungskredit zur Verfügung.

KfW 458 (www.kfw.de/458) Heizungsförderung

Die Förderung ist sehr individuell, die Zuschusshöhe wird durch verschiedene Parameter errechnet. In der Regel liegen die Zuschüsse aber bei 35-55 %. Der max. Zuschuss beträgt 70 %.

Gastautor Lars Höft

Treffen mit Landtagsabgeordneten

Vertreter des Vorstandes von Die Bauwirtschaft im Norden sind erneut im Landtag mit Vertretern der Landespolitik zusammengekommen. Die anwesenden Unternehmer konnten den für Bauen und Handwerk zuständigen Landtagsabgeordneten der CDU-Fraktion, Michel Deckmann und Rasmus Vöge, konkrete Beispiele nennen, wie Bürokratie das Bauen behindert und verteuert. Fakten aus der unternehmerischen Praxis wurden so bekannter gemacht. Das ist ein weiterer wichtiger Baustein für das gesetzgeberische Handeln - mit dem Ziel im Blick, Bauen besser und schneller zu ermöglichen.

red



Im Landeshaus: (v.l.n.r.) Jan Christian Janßen, Michel Deckmann, MdL (CDU), Christoph Petersen, Thorsten Freiberg, Rasmus Vöge, MdL (CDU), Thomas Puls, Georg Schareck

Nachlese Tarifverhandlungen

Die Tarifgemeinschaft der Arbeitgeber hat dem Einigungsvorschlag für die aktuelle Lohn- und Gehaltstarifrunde zugestimmt.

Die Kernpunkte der Einigung im Überblick:

- Die Laufzeit beträgt drei Jahre ab dem 1. April 2024.
- Innerhalb der Laufzeit erfolgt eine dreistufige Lohn- und Gehaltserhöhung:
 - In der ersten Stufe werden die Löhne und Gehälter mit Ausnahme der Lohngruppe 1 (Ost und West) ab dem 1. Mai 2024 um 1,2 % im Westen und um 2,2 % im Osten angehoben. Die Lohngruppe 1 wird bundeseinheitlich um 2,2 % erhöht. Alle Lohn- und Gehaltsgruppen erhalten zusätzlich einen tabellenwirksamen Festbetrag von 230 Euro monatlich.
 - Ab dem 1. April 2025 erfolgt in der zweiten Stufe eine weitere prozentuale Erhöhung der Löhne und Gehälter um 4,2 % im Westen und 5,0 % im Osten. In der 1. Lohngruppe erfolgt die Erhöhung bundeseinheitlich in Höhe von 5,0 %.
 - Die dritte Stufe sieht ab dem 1. April 2026 eine Erhöhung aller Lohn- und Gehaltsgruppen um 3,9 % im Westen und die Anhebung der Löhne und Gehälter im Osten auf das Niveau des Tarifgebietes West vor.



Gespräch vor der Lärmkulisse durch die Demonstranten: Jörg Böhnke und Georg Schareck

- Die Vergütung für das erste Ausbildungsjahr wird für alle Ausbildungsberufe bundeseinheitlich ab dem 1. Mai 2024 auf 1.080 Euro erhöht. Für die weiteren Ausbildungsjahre sind ebenfalls Erhöhungen vorgesehen. Zum 1. April 2026 werden die Ausbildungsvergütungen im Westen erneut um 3,9 % angehoben und die Ost-West-Angleichung vollzogen.

Zuvor gab es einen Arbeitskampf in der Bauwirtschaft. Im Foto ist eine IG Bau-Demonstration vor dem Haus der Bauwirt-

schaft, Sitz des Baugewerbeverbandes SH, in Kiel zu sehen. Trotz des ohrenbetäubenden Lärms durch die Demonstranten fand ein Austausch zur Arbeitgebersicht auf die Ziele und Forderungen der Gewerkschaft zwischen Georg Schareck, BGV SH, und Jörg Böhnke, IG Bau Kiel, statt. Man war sich schnell einig darüber, dass ein Ende des Streiks in wechselseitigem Respekt erfolgen kann und soll.

Redaktion **BAU AKTUELL**

Bürokratieabbau am Bau

Der immense bürokratische Aufwand in Bauunternehmen kann, abhängig vom Gewerk, bis zu 25 Prozent des Jahresumsatzes ausmachen. Laut Georg Schareck, Hauptgeschäftsführer von Die Bauwirtschaft im Norden, behindert dies nicht nur den Bau von dringend benötigten bezahlbaren Wohnungen, sondern verteuert und verzögert auch andere Bauprojekte erheblich.

Um diese Probleme anzugehen, haben Verbandsvertreter, Bauunternehmern und Experten ein Gespräch mit Wirtschaftsminister Claus Ruhe Madsen geführt. Dabei ging es um die Reduzierung der Bürokratie, die Entlastung der Bauunternehmen und die Senkung der Baukosten. Madsen betonte, dass sein Ministerium bereit sei, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen. Er wies jedoch auf verschiedene Hindernisse hin und bat die Bauunternehmen um Unterstützung, indem sie konkrete Beispiele für bürokratische Hürden lieferten. Denn die Fachleute vor Ort wissen am besten, welche Vorschriften besonders belastend oder überflüssig sind. Schareck versprach:



(v.l.n.r.) Jan Christian Janßen, Die Bauwirtschaft im Norden, Wirtschaftsminister Claus Ruhe Madsen, Bauunternehmer Thomas Puls, Bauunternehmer Christoph Petersen, Sachverständiger Broder Ingwersen

„Wir werden dem Aufruf des Wirtschaftsministers folgen und helfen, die Probleme zu identifizieren und zu lösen.“

Während des Treffens wurde auch über spezifische Erleichterungen für die Dokumentations- und Aufzeichnungspflichten in Schleswig-Holstein gesprochen. Einige Vorschläge sollen nun gründlich geprüft und möglicherweise in einem Feldversuch getestet werden, um ihre Wirksamkeit zu überprüfen.

Auch der Einsatz digitaler Lösungen könnte helfen, die Betriebe zu entlasten und Kosten zu sparen. Zum Abschluss äußerte sich Schareck dankbar für die Unterstützung des Wirtschaftsministers und seines Teams und betonte die Bereitschaft der Branche, diesen vielversprechenden Weg zu gehen. Er zeigte sich zuversichtlich, dass bald erste Ergebnisse erzielt werden können.

Redaktion BAU AKTUELL

Schlechte Zahlungsmoral der öffentlichen Hand

Der Zentralverband Deutsches Baugewerbe (ZDB) hat in seiner aktuellen Umfrage die Zahlungsmoral in der Bauwirtschaft bewertet. Das Ergebnis zeigt ein weiterhin unzufriedenstellendes Zahlungsverhalten, insbesondere bei öffentlichen Auftraggebern, die im Vergleich zu privaten oder gewerblichen Auftraggebern schlechter abschneiden.

Der Vergleich der Zahlungsmoral zeigt folgendes Bild:

Öffentliche Auftraggeber:

- Über 25 % der befragten Bauunternehmen bewerten die Zahlungsmoral der öffentlichen Hand als schlecht oder sehr schlecht.
- Lediglich gut 35 % beurteilen sie als gut oder sehr gut.
- Mehr als 50 % der Betriebe berichten, dass öffentliche Auftraggeber die Zahlungsfristen nach Zugang der Schlussrechnung überschreiten, in fast 20 % der Fälle sogar um bis zu sechs Monate.

Gewerbliche Auftraggeber:

- Knapp 55 % der Unternehmen bewerten die Zahlungsmoral gewerblicher Auftraggeber als gut oder sehr gut, während knapp 11 % sie als schlecht oder sehr schlecht einstufen.
- Etwas über ein Viertel der Unternehmen beklagt Fristüberschreitungen, wobei nur 7 % der gewerblichen Auftraggeber die Zahlungsfrist um bis zu sechs Monate überschreiten.

Private Auftraggeber:

- Über 73 % der Betriebe bewerten die Zahlungsmoral privater Auftraggeber als gut oder sehr gut.
 - Nur etwa 5 % der Unternehmen sehen die Zahlungsmoral privater Auftraggeber als schlecht oder sehr schlecht an.
 - Gut 16 % der Bauunternehmen berichten von Fristüberschreitungen bei privaten Auftraggebern, wobei etwa 9 % die Zahlungsfrist um bis zu sechs Monate überschreiten.
- Ein häufig genannter Grund für den Zahlungsverzug ist der Personalmangel bei der

öffentlichen Hand. Auftraggeber nennen sowohl bei Abschlags- als auch bei Schlusszahlungen Personalengpässe und laufende Prüfungen als Gründe für die Verzögerungen.

ZDB- Hauptgeschäftsführer Felix Pakleppa äußert deutliche Kritik an der Zahlungsmoral der öffentlichen Hand: „Manche Behörden lassen sich besonders lange Zeit, und unsere Betriebe haben dann meist das Nachsehen. Wir beklagen die schlechte Zahlungsmoral am Bau, die zusammen mit der Vorleistungspflicht eine erhebliche Liquiditätsbelastung für die Bauunternehmen darstellt.“ Er fordert, dass bei der Überarbeitung der EU-Zahlungsverzugsrichtlinie der Schutz von Mittelstand und Handwerk vor unverhältnismäßig langen Zahlungsfristen im Vordergrund stehen müsse. Gerade die öffentliche Hand habe deutlichen Nachholbedarf und müsse sich an die gesetzlichen Zahlungsfristen halten, um die Liquidität der Bauunternehmen nicht weiter zu belasten.

red

Verkehrsetat nicht eingedampft

Einigung auf Regierungsentwurf für Bundeshaushalt

Es bleibt noch viel Interpretationsspielraum, wieviel Gelder nun für die Verkehrsinfrastruktur im Haushalt 2025 eingepreist werden. Bundeskanzler Olaf Scholz, Vizekanzler und Bundeswirtschaftsminister Dr. Robert Habeck und Bundesfinanzminister Christian Lindner hatten sich über die Aufstellung des Regierungsentwurfs für den Bundeshaushalt 2025, den Finanzplan bis 2028 und eine umfassende Wachstumsinitiative geeinigt und am 5. Juli auf der Bundespressekonferenz vorgestellt.

Der Haushalt wird laut Planung am 17. Juli ins Kabinett gebracht, dann werden weitere Einzelheiten zu den einzelnen Haushaltsposten auch an die Öffentlichkeit bekanntgegeben weitergeleitet. Nach dem Kabinettsbeschluss wird der Entwurf dann an den Bundestag gegeben.

Bis Redaktionsschluss der Bau aktuell sind die folgenden Informationen bekannt: Der Staat will mehr investieren, auch in die Verkehrsinfrastruktur. Demnach soll in Schienen, Straßen, Nahverkehr und digitale Infrastruktur investiert werden. Der Bund will Baukostenzuschüsse geben und das Eigenkapital der Deutschen Bahn deutlich erhöhen. „Um eine Erweiterung der Investitionsmöglichkeiten für Schiene und Straße zu ermöglichen, wird eine Darlehensvergabe sowohl an die Deutsche Bahn AG wie auch an die Autobahn GmbH geprüft. Für eine leistungsfähige Straße stellt der Bund zusätzliche Mittel zur Verfügung“, heißt es in der Information zur Einigung auf den Regierungsentwurf für den Haushalt 2025 und die Wachstumsinitiative.

Zuvor war Medienbericht zufolge die Absicht bekannt geworden, Investitionen in Verkehrswege zu kürzen, insbesondere bei den Autobahnen sollten demnach Milliarden eingespart werden. Unter anderem hatten Verbände der Bauwirtschaft, der auch die Autobahn GmbH selber vor drastischen Folgen für den Verkehr und den Wirtschaftsstandort Deutschland gewarnt.

Die Verkehrsinfrastruktur brauche ein starkes Bekenntnis der Ampel kommentierte Felix Pakleppa, Hauptgeschäftsführer des Zentralverbandes Deutsches Baugewerbe, die Einigung der Ampel über den Bundeshaushalt 2025: „Es ist gut, dass die Ampel den Verkehrsetat in den Haushaltsberatungen nicht eingedampft hat und die Investitionslinie auch 2025 bei 6,2 Mrd. Euro jährlich

steht. Das ist auch eine gute Ausgangslage für die weitere parlamentarische Beratung zum angekündigten Nachtragshaushalt, denn aufgrund der gestiegenen Baupreise und Personalkosten benötigen wir tatsächlich mehr Mittel, um den Modernisierungs- und Sanierungsstau anzugehen.“

Und weiter: „Von der Brücke bis zur Straße ist vieles marode, dringend sanierungsbedürftig oder sogar gesperrt. Und das, obwohl wir Tag und Nacht auf ein intaktes Verkehrsnetz angewiesen sind – für den Arbeitsweg, für den Waren- und Dienstleistungsverkehr, für die Daseinsvorsorge bis hin zu Notarzteinsätzen. Wir setzen daher auf das Wachstumspaket der Ampel mit einem noch stärkeren Bekenntnis für Investitionen in unsere Verkehrsinfrastruktur. Es muss zumindest sichergestellt sein, dass die angefangenen Projekte ausfinanziert und fertiggestellt werden. Fakt ist: Der Weg in eine erfolgreiche Zukunft führt nicht über marode Brücken und Straßen!“

Laut Medienberichten vom Mai dieses Jahres über eine kleine Anfrage des Bündnisses Sahra Wagenknecht an das Bundesverkehrsministerium sind 8.000 Autobahnbrücken zu sanieren, mehr als 7.000 Kilometer Autobahnfahrstreifen sind laut Zustandserfassung 2021/22 als sanierungsbedürftig eingestuft, hinzu kommen Bahnstrecken und deren Bauwerke.

Auf Anfrage der Bau aktuell an die Autobahn GmbH (AdB) teilt diese mit: „Die Mittel für eine ordnungsgemäße Geschäftsführung werden der Autobahn GmbH des Bundes vom Bund aus dem Bundeshaushalt zur Verfügung gestellt, § 7 Abs 1. InfraGG. Die Grundlage für Finanzierungszusagen der Autobahn GmbH bei Planung, Bau und Erhaltung von Bundesautobahnen und anderer Bundesfernstraßen bildet dabei der Finanzierungs- und Realisierungsplan, §§ 7, 8 InfraGG.“



Bundeskanzler Scholz, BM Habeck und BM Lindner bei der Bundespressekonferenz am 5. Juli in Berlin

Nach dieser Aufstellung beträgt der dort festgelegte Investitionsbedarf 2021–2025 für Bundesautobahnen und Bundesstraßen in Bundesverwaltung durchschnittlich rund sechs Milliarden Euro pro Jahr in investive Baumaßnahmen, vor allem für Erhaltung sowie Neu- und Erweiterungsbau.

Bau aktuell hat auch nachgefragt, welche Summe nach Schleswig-Holstein geht. Im Gegensatz zu den Zeiten der früheren Auftragsverwaltung der Länder erfolgt die Aufteilung der Bundesmittel nicht mehr nach Ländern und Länderquoten, sondern aufgabengerecht auf die Niederlassungen der Autobahn, in deren Zuständigkeits- und Aufgabengebiet die jeweilige Maßnahme liegt. In Schleswig-Holstein investiert der Bund in 2024 alleine für Maßnahmen der DEGES und NL Nord 276 Millionen Euro für Planung und Umsetzung von Baumaßnahmen auf Bundesfernstraßen und den Ausbau der B207, heißt es von der Autobahn GmbH.

Nicht enthalten seien Maßnahmen des Landes im Auftrag des Bundes, die der LBV SH umsetze (Erhaltung und GI Bundesstraßen etwa). Schleswig-Holstein selber gibt laut Verkehrsministerium des Landes für Landesstraßen momentan durchschnittlich 90 Millionen Euro im Jahr aus.

Autorin

M.A. phil. **Hilke Ohrt**
Pressesprecherin
presse@bau-sh.de



Foto: Pat Scheidemann

Bauvorhaben Fehmarnbelt im Zeitplan

Während auf der dänischen Seite der Bau des Fehmarnbelttunnels fortschreitet, beginnen auf Fehmarn vermehrt die Bauarbeiten. DB-Konzernbevollmächtigte Ute Plambeck informierte bei einer Kommunal-konferenz am 26. Juni, dass aktuell Vorbereitungen für das neue Gleisbett der Bahnstrecke laufen. „Wir sind auf einem guten Weg und unser Zeitplan steht: 2026 startet die Hochphase des Baus und wir bleiben optimistisch, dass das Eisenbahnbundesamt die Planfeststellungsunterlagen für den Sundtunnel im Frühsommer kommenden Jahres auslegen kann“, sagte Plambeck.

Projektleiterin Jutta Heine-Seela von der DB InfraGo bestätigte: „Wir nutzen in Absprache mit dem Eisenbahnbundesamt alle Möglichkeiten der Beschleunigung, um den Sundtunnel zusammen mit dem Fehmarnbelttunnel in Betrieb zu nehmen.“ Der Fehmarnbelttunnel soll nach aktueller Planung Ende 2029 durch Dänemark fertiggestellt sein.



Visualisierung von Tunnelportal und Rampe, Lolland

Verkehrsminister Claus Ruhe Madsen betonte die Dringlichkeit: „Wir haben einen Staatsvertrag mit den Dänen – und es liegt damit auch im Interesse der Bundesregierung, diesen Vertrag entsprechend zu erfüllen.“

Die Infrastrukturgesellschaft DEGES sieht sich im Zeitplan für den Ausbau der Bundesstraße B 207 zwischen Heiligenhafen-Ost und Puttgarden. Auch die Bauarbeiten für das erste Bauwerk – die Brücke der Kreisstraße K 49 über die zukünftige B 207 bei Puttgarden – sind im Gange.

red

Bedarf an Deponiekapazitäten

Eine vom Kieler Umweltministerium veröffentlichte Studie untersucht die Entwicklung der Abfallmengen in den kommenden Jahren, den Anteil des recycelbaren Abfalls und den Bedarf an Deponien. Das Ergebnis ist eindeutig: Es werden zusätzliche Deponiekapazitäten benötigt, selbst wenn künftig mehr Abfälle verwertet werden.

„Auf unserem Weg zur Kreislaufwirtschaft bleiben Deponien vorerst ein wichtiger Baustein. Noch ist nicht jedes Material recyclingfähig. Dazu kommt, dass nur über Deponien Schadstoffe aus dem Wirtschaftskreislauf entfernt werden können. Dennoch müssen wir den Recyclinganteil unserer Abfälle weiterhin deutlich erhöhen – nur so können wir den Ressourcenverbrauch weiter reduzieren“, sagt Umweltminister Tobias Goldschmidt.

Derzeit gibt es in den verschiedenen Deponieklassen unterschiedlich viele Deponien, die regional ungleich verteilt sind, wie die Studie zeigt. Besonders in den Klassen I und II,

die gering bis mäßig belastete mineralische Bau- und Abbruchabfälle, Abfälle aus der Abfallbehandlung sowie Aschen, Schlacken und Gießereiabfälle umfassen, wird der Bedarf an Deponien deutlich vor 2034 erschöpft sein.

Das aktuelle Gutachten, das auch im Umweltausschuss des Landtages vorgestellt wurde, prüft, ob durch verstärkte und realistisch umsetzbare Recyclinganstrengungen der Bedarf an Deponiekapazitäten so weit gesenkt werden könnte, dass die bestehenden Kapazitäten zumindest für die nächsten zehn Jahre ausreichen würden. Aufgrund der Schadstoffe, die besonders konzentriert in Aschen und Schlacken sowie in vielen Baumaterialien und Böden vorkommen, ist dies jedoch unwahrscheinlich. Daher sind laut Studie neue Deponiekapazitäten durch Neubau oder Erweiterung bestehender Standorte notwendig, und es gibt bereits entsprechende Planungen.

„Wir geben der Abfallwirtschaft und den Behörden mit der Studie eine zuverlässige

Grundlage für die Planung neuer Deponien an die Hand. Doch vor allem gilt: Je mehr Abfall wir vermeiden oder recyceln, desto weniger Deponien brauchen wir. Das ist eine Aufgabe, an der wir bereits vielfältig arbeiten – und an der alle mitwirken können“, sagt Umweltminister Goldschmidt.

Die Studienergebnisse werden in die Abfallwirtschaftsplanung des Landes integriert. Dennoch muss für jeden einzelnen Standort vom Vorhabenträger individuell der Bedarf nachgewiesen werden, da ein übermäßiger Ausbau der Kapazitäten die Bemühungen um verstärktes Recycling untergraben könnte. Bereits vor zehn Jahren hatte das Umweltministerium eine ähnliche Studie beauftragt, die den kommunalen und privaten Entsorgungsunternehmen nahelegte, zusätzliche Kapazitäten zu schaffen, um lange Transportwege zu vermeiden.

Redaktion BAU AKTUELL

12. Norddeutscher Holzbautag

Nachhaltig bauen mit Holz



Volle Hütte beim 12. Norddeutschen Holzbautag



Holzbauexperten im Gespräch: (v.l.n.r.)
Prof. Ludger Dederich, Prof. Georg Conradi,
Prof. Heiner Lippe

Am 23. April 2024 lud das HBZ* (Holzbauzentrum*Nord) bereits zum 12. Mal zum Holzbau Höhepunkt in Norddeutschland nach Neumünster ein. Bereits im Vorfeld war das Interesse groß, denn als Highlight der Fachtagung fand die Verleihung der Holzbaupreise statt.

Bereits beim Eintreffen wurden die über 200 Teilnehmer von den ausgestellten Holzbauprojekten des Wettbewerbs empfangen und konnten so einen Eindruck gewinnen. Auch die Aussteller standen bereit und freuten sich auf die Gespräche und den Austausch mit dem breit gestreuten Publikum. Sie ergänzten mit ihren Produkten und Dienstleistungen rund um den Holzbau die Fachveranstaltung.

Erik Preuß begrüßte als Geschäftsführer des HBZ* die Teilnehmer, die Aussteller und die Gäste. Ein besonderes Willkommen galt dem Holzbau-Nachwuchs. Denn mithilfe der Unterstützung aus der Industrie konnten Studierende der Technischen Hochschule Lübeck und die angehenden Zimmermeister der Handwerkskammer Flensburg kostenlos teilnehmen – dafür vielen Dank an pro clima und rothoblaas.

So beschrieb der angehende Zimmermeister Niklas Schmuck von Lindemann Bau aus Wrist seine Motivation: „Man nimmt immer etwas mit und lernt Neues. Wenn man das dann im Berufsalltag an-

wenden kann hat sich der Tag schon komplett gelohnt.“

Den Auftakt der Fachvorträge machte Ludger Dederich der zugleich Juryvorsitzender des Holzbaupreises war. Prof. Dederich (Professur für Holzbau an der Hochschule Rottenburg) ging der Frage nach „Die Muster-Holzbaurichtlinie: Ein Fall für den Norden?“ Dies kann mit Blick auf die Anzahl und die hohe Qualität der Wettbewerbseinreichungen ganz klar mit „Ja“ beantwortet werden.

Es folgte Dennis Todt von Energiesparhaus aus Lübeck. Er gab einen „Einblick in die Gesetze und die Bundesförderung für effiziente Gebäude“. Ein wichtiger Beitrag, denn die Regelungen und Vorgaben ändern

sich fortwährend. Hier wäre Verlässlichkeit und somit Planbarkeit für alle am Bau Beteiligten wichtig, um die Wohnungsbauziele zu erreichen.

Nach einer Pause zum Netzwerken und zum Besuchen der Ausstellerstände ging es, bei immer größer werdenden Holzbauprojekten, mit einem weiteren wichtigen Thema weiter. Robert Heinicke (Architekt und Sachverständiger aus Hamburg) stellte Beispiele und die aktuelle Forschungsarbeit zum „Feuchteschutz während der Bauzeit“ vor. Dazu der Architekt Jan Dörbecker aus Haby: „Gerade der Feuchteschutzvortrag war sehr interessant, da gibt es immer wieder Fragen und Herausforderungen, insofern ist es doch sehr wichtig.“



Wichtige Nachwuchsförderung für den Holzbau im Norden – Zimmermeisterklasse der HWK Flensburg und Studierende der TH Lübeck

Während der Mittagspause traf einer der Schirmherren des Holzbaupreises, der Minister für Landwirtschaft, ländliche Räume, Europa und Verbraucherschutz Schleswig-Holstein, Werner Schwarz, ein. Sein Kollege, der Senator für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft Hamburg, Jens Kerstan, musste leider krankheitsbedingt absagen.

Alain Paul begrüßte als Vorsitzender des Landesbeirates Forst- und Holzwirtschaft des Landes Schleswig-Holstein und der Freien und Hansestadt Hamburg zur Preisverleihung. Bereits zum vierten Mal lobte der gemeinsame Landesbeirat den Holzbaupreis aus. Paul fordert im Namen des gesamten Cluster Holz eine handhabbare und zeitnahe Umsetzung der EU-Entwaldungsverordnung. Derzeit liegen die notwendigen Instrumente noch nicht vor, obwohl die Verordnung zum 01.01.2025 greift.

Auch Minister Schwarz betonte in seinem Grußwort das notwendige Gleichgewicht zwischen Schutz und Nutzung des Waldes. Der Wald soll aktiv und natürlich nachhaltig bewirtschaftet werden um mit dem Holz aus der Region klimafreundliche Gebäude zu bauen.

Der Juryvorsitzende Ludger Dederich führte durch die Preisverleihung und stellte die Projekte anschaulich vor. Zum Auftakt wurden zwei Sonderpreise für „Öffentliches Gebäude – Gebäude, die der Öffentlichkeit zugänglich sind“ vergeben. Diese wurden vom GD Holz (Gesamtverband deutscher Holzhandel e.V.) gestiftet und von Jürgen Klatt überreicht. Die Sonderpreise gingen an:

- Dohse Architekten für ihr Projekt „Kindertagesstätte in Geesthacht“,
- Jan Braker Architekt für ihr Projekt „Kindertagesstätte in Lütjensee“.

Im Anschluss gingen Anerkennungen an:

- Sieckmann Walther Architekten für ihr Projekt „Aufstockung eines denkmalgeschützten Wohnhauses in Hamburg“,
- hmarchitekten für ihr Projekt „Aufstockung und Sanierung eines Doppelwohnhauses in Hamburg“,
- Architekt Stefan Sommer für den Neubau eines „Werkstattgebäudes mit Bürotrakt für eine Zimmerei in Hamburg“,
- NOTO Basista Becker Jansen Architekten für den Neubau eines „Doppelwohnhaus in Hamburg.“



Verleihung des Sonderpreises: (v.l.n.r.) Jürgen Klatt, Susanne Gehrman, York Petersen, Carsten Dose, Prof. Ludger Dederich

Die Preisträger des Holzbaupreises 2024 für Schleswig-Holstein und Hamburg sind:

Preisträger Neubau:

- ppp architekten + stadtplaner GmbH Lübeck/Hamburg mit ihrem Projekt „Landesmuseum für Volkskunde in Molfsee“,
- RIMPAU BAUER DERVEAUX mit ihrem Projekt „Feuerwache Reinbek“.

Preisträger Bauen in Bestand:

- SCHMIEDER. DAU. ARCHITEKTEN. mit ihrem Projekt „Friedrich-Junge-Grundschule“ in Kiel.

Die Vertreter der Projekte freuten sich sehr über die Auszeichnungen, wurden auf der Bühne beglückwünscht und nahmen ihre Trophäen und Urkunden entgegen.

Danach ging der Blick in die Zukunft. Dr. Stefan Bockel von WEINMANN zeigte die „Zukunftspotentiale der Vorfertigung und Automatisierung im Holzbau“ auf. Dabei ging es zum einen um eine hohe Ausführungsqualität und zum anderen um den effizienten Einsatz der vorhandenen Personalressourcen.

Als Preisträger Bauen im Bestand stellten Christian Schmieder und Dr. Jens Kempf von SCHMIEDER.DAU ARCHITEKTEN.BDA aus Kiel ihr Projekt der Sanierung und den Ergänzungsbauten der „Friedrich-Junge-Grundschule Kiel“ vor.

Den Abschluss des Holzbautages bildete der so wichtige Nachwuchs. Im Rahmen des diesjährigen Holzbaupreises fanden zwei studentische Wettbewerbe an der Technischen Hochschule Lübeck statt. Die Gewinner des 1. studentischen Holzbaupreises Schleswig-Holstein, Philipp Wrobel und Erik Asmussen, konnten ihren Entwurf zur Neugestaltung der Wallhalbinsel in Lübeck auf großer Bühne dem Fachpublikum präsentieren. Sie hatten keine Mühen gescheut und auch ihr 3x4 m großes Modell zum Entwurf „Frame Fusion“ mitgebracht und somit den Kongressteilnehmern einen plastischen Eindruck geben können.

„Wir gratulieren allen Preisträgern des Holzbaupreises ganz herzlich“, verabschiedete Preuß die Teilnehmer. „Wir laden Sie recht herzlich zum dann schon 13. Norddeutschen Holzbautag am Mittwoch den 07. Mai 2025 ein.“

Die Dokumentationsbroschüren der Holzbaupreise stehen unter www.hbz-nord.de zum Download zur Verfügung.

Ansprechpartner

Dipl.-Ing. **Erik Preuß**
Geschäftsführer HBZ*Nord
preuss@hbz-nord.de



Foto: Pat. Scheidemann

Frühjahrsumfrage: eklatante Nachfrageschwäche

Frühjahrsumfrage 2024 des Zentralverbands Deutsches Baugewerbe kommt zusammenfassend zu dem folgenden Urteil: „Der Wohnungsbau leidet unter einer eklatanten Nachfrageschwäche. Das Geschäftsklima im Tiefbau und im Ausbau ist vergleichsweise besser, wenn auch nicht wirklich gut. Der Auftragsmangel ist wichtigster Baubehinderungsgrund. Gleichwohl suchen die Bauunternehmen dringend Fachkräfte.“

Die derzeitige Geschäftslage wird insgesamt gerade noch von 51 Prozent der Unternehmen mit „gut“ oder „befriedigend“ eingestuft. Fast die Hälfte der Unternehmen votiert mit „schlecht“. Im Vorjahr war es „nur“ ein Drittel der Unternehmen, das ein negatives Zeugnis abgab.

Aus den Aussagen der befragten Baubetriebe aller Gewerke geht hervor, dass bei den rückgemeldeten Baubehinderungsgründen fehlende Aufträge den Spitzenplatz halten. Im Frühjahr des Vorjahres war dieser Wert um 30 Prozentpunkte auf 40 % gesprungen. Seit Herbst 2023 liegt der Wert nun bei 60 %. Angesichts der enormen Investitionsbedarfe im Wohnungsbau und bei der Infrastruktur wird die Nachfrageschwäche offensichtlich als temporär eingestuft. Verzögerungen bei den Baugenehmigungen nehmen mit 40 % der Rückmeldungen Platz drei ein.

Der Arbeitskräftemangel hat unter der schwachen Nachfrage nur geringfügig nachgegeben. Nach 60 Prozent im Frühjahr 2023 und 51 % im Herbst 2023 meldet etwa die Hälfte der Unternehmen weiterhin einen Fachkräftemangel. Zudem wird ein hoher Krankenstand beklagt (27 % der Rückmeldungen).



Die Konjunkturumfrage zum Download >>>

Schlechte Stimmung im Wohnungsbau

Auf das Gesamtstimmungsbild drückt insbesondere der Wohnungsbau. Im Frühjahr des Vorjahres hatten 40 % der hier tätigen Unternehmen ein negatives Urteil abgegeben, im Herbst 2023 waren es 55 %, jetzt aktuell sind es über 60 % die mit „schlecht“ votieren. Umgekehrt sind es jetzt noch 12 % der Unternehmen, die hier mit „gut“ stimmen, vor einem Jahr waren es noch doppelt so viele. Auch die Lagebeurteilung zum Wirtschaftshochbau hat zum Vorjahr nachgegeben. Hier sehen nur noch knapp die Hälfte der Unternehmen eine gute oder zumindest befriedigende Lage, vor einem Jahr waren es noch zwei Drittel der Unternehmen, die so votiert haben.

Für Schleswig-Holstein hat sich Bau aktuell die Aussagen von im Wohnungsbau tätigen Betrieben aus dem Land angesehen. Demnach beurteilen 50 % der teilnehmenden Bauunternehmer aus den Bereichen Neubau und Bestand/Modernisierung ihre Geschäftslage

als schlecht, 36,1 % als befriedigend und nur 13,9 % als gut. Die Erwartungen zur Geschäftsentwicklung in den kommenden sechs Monaten sind überwiegend pessimistisch: schlechter (47 %), gleich (41,7 %), besser (11,1 %).

Die Auftragsbestände beurteilen 52,8 % der Betriebe als zu klein, 30,6 % als ausreichend und 16,7 % als gut; die Reichweite der Aufträge reicht bei 65,7 % der Betriebe bis zu drei Monaten (bis 6 Wochen 31,4 %, bis 2 Monate 20 %, bis 3 Monate 14,3 %). Die Betriebe schätzen auch die Umsatzentwicklung 2024 gegenüber 2023 negativ ein (als deutlich geringer 41,7%, geringer 25,0%, gleichbleibend 22,2%, etwas höher 11,1%). Mehr als ein Viertel der befragten Betriebe wird sogar die Zahl der Beschäftigten und knapp ein Viertel die der Lehrlinge verringern, auch werden 50 % der Betriebe Investitionen senken.

Redaktion BAU AKTUELL

Verbesserte Daten für effektiveres Wohnungsmarkt-Monitoring

Der Deutsche Bundestag hat am 14. Juni das „Erste Gesetz zur Änderung des Hochbaustatistikgesetzes“ beschlossen. ZDB-Hauptgeschäftsführer Felix Pakleppa betont die Bedeutung schnellerer und besserer Informationen zum Baugeschehen: „Gerade in Zeiten angespannter Auftragslagen muss man schnell reagieren können.“ Bisher wurden Baufertigstellungen nur einmal jährlich erfasst und erst im Mai des Folgejahres veröffentlicht. Zwischen Bau-

genehmigung und Baufertigstellung gab es, abgesehen von der Rohbaufertigstellung, keine Zwischenstände. Dadurch bleibt zu lange unklar, inwieweit politischer Handlungsbedarf zu den investiven Rahmenbedingungen erforderlich ist und ob politisch ergriffene Maßnahmen wirken.

Mit der neuen Gesetzesänderung wird die Erfassungshäufigkeit von Baufertigstellungen erhöht und auch Baubeginne sowie

Merkmale zur sozialen Wohnraumförderung werden erfasst. Dies verbessert das Monitoring des Wohnungsmarktes erheblich. Private Bauherren, gewerbliche Investoren und die öffentliche Hand werden nicht mit zusätzlicher Bürokratie belastet, da nur Verwaltungsdaten nach dem Once-only-Prinzip genutzt werden. Der ZDB plädiert für eine engagierte Umsetzung des Projekts.

red

Aus Leiter wird Geschäftsführer des Holzbauzentrum* Nord

Mit Wirkung zum 1. Juli 2024 ist Erik Preuß zum Geschäftsführer im Bau-gewerbeverband Schleswig-Holstein befördert worden. Der Diplomingenieur ist seit 2012 Mitarbeiter des BGV und von Beginn an Leiter des Holzbauzentrum* Nord.

Das HBZ* ist eines der wenigen mit Mittel des EFRE (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung) geförderten Projekte, das nach der Förderphase in den wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb ging und bis heute besteht. Die Beförderung von Preuß zum Geschäftsführer erfolgte insbesondere wegen seiner Verdienste für das HBZ*, seines umfassenden und stetig wachsenden Aufgabengebiets und der steigenden Personalverantwortung.

Zum Team des HBZ* gehört seit Anfang 2018 die Diplomingenieurin Jana Ploß, die das komplette Seminarwesen des HBZ* organisiert und abwickelt. Darüber hinaus ist sie für das BackOffice – von A wie Ansprech-



Erik Preuß mit Markus Räth, Vorstandsvorsitzer WBN, (l.) und Norbert Lanz, Stellvert. Vorsitzender BGV, (r.)

partnerin für die Mitglieder bis Z wie Zertifikate ausstellen – zuständig. Seit April dieses Jahres gehört ebenfalls der Holzbaufachtechniker Claus Michael Semmler zum Team des HBZ*. Er betreut in enger Abstimmung die Holzbaufachberatung für die steigende Anzahl der HBZ* Mitglieder. Darüber hinaus berät er entgeltlich auch Nichtmitglieder und trägt damit zu einem ausgeglichenen HBZ* Haushalt bei. Perspektivisch steht

Semmler allen BGV- und WBN-Mitgliedern zu den Themenbereichen Energie, Förderung und Nachhaltigkeit zur Verfügung.

Durch die tolle Zusammenarbeit des Teams kann Preuß sich nun vermehrt übergeordneten Aufgaben und Tätigkeitsfeldern widmen. Diese nehmen seit Jahren zu und steigern die Bekanntheit und den hervorragenden Ruf des HBZ* in der Holzbauszene Norddeutschlands weiter. Dazu zählt die Mitarbeit in verschiedenen Ausschüssen von Holzbau Deutschland wie ATU oder AK Technik, der stellvertretende Vorsitz im Landesbeirat Forst- und Holzwirtschaft des Landes Schleswig-Holstein und der Freien und Hansestadt Hamburg, die Tätigkeit als Dozent sowie die Sachverständigentätigkeit für Holzbau, für hygrothermische Bauphysik und in der Qualitätssicherung für die Investitions- und Förderbank IFB Hamburg.

Redaktion BAU AKTUELL

HWK-Präsident Flensburg bestätigt

In der konstituierenden Sitzung der Vollversammlung der Handwerkskammer Flensburg am 30. Mai ist Zimmermeister Jörn Arp aus Wattenbek für weitere fünf Jahre im Präsidentenamt bestätigt worden. Die vergangene fünfjährige Amtszeit sei laut Arp eine „sehr unruhige, bewegte Zeit“ gewesen. Zusätzlich belastend sei aktuell die Politik der Ampelkoalition. „In einer ohnehin schon angespannten Zeit hat die Ampelkoalition mit überambitionierten Zielen



Bürger wie auch Betriebe überfordert und dank des Subventions- und Förderchaos für große Unzufriedenheit gesorgt“, so Arp. Den Betrieben fehle es an Planungssicherheit. Zudem litten alle unter der ausufernden Bürokratie. Dies hätte auch zu den Protesten zu Jahresbeginn geführt, an denen sich auch Handwerker beteiligt hätten.

Jörn Arp

HWK-Präsident Lübeck bestätigt

In der konstituierenden Sitzung der Vollversammlung der Handwerkskammer Lübeck am 14. Mai ist der Lübecker Zimmermeister und Bauingenieur Ralf Stamer im Präsidentenamt bestätigt worden. Stamer tritt damit seine zweite Amtszeit als Präsident an. Er dankte der Vollversammlung für das entgegengebrachte Vertrauen. Auch seine zweite Amtszeit möchte der Präsident dafür nutzen, sich für gute Rahmenbedingungen für die 22.000 Mitgliedsbetriebe, deren Be-



schäftigte und Auszubildende einzusetzen und ihren Anliegen Gehör zu verschaffen. Weiter stark machen möchte er sich für mehr Wertschätzung für die berufliche Bildung. „Mit Blick auf die Fachkräftesicherung ist die Gleichstellung von beruflicher und akademischer Bildung alternativlos“, so Stamer.

Ralf Stamer

Bauunternehmer mit Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet



Thorsten Freiberg und Daniel Günther



Norbert Lanz und Daniel Günther

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat die schleswig-holsteinischen Bauunternehmer Thorsten Freiberg aus Schleswig und Norbert Lanz aus Quickborn mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland, dem Verdienstkreuz am Bande, ausgezeichnet. Die Auszeichnungen hat Ministerpräsident Daniel Günther den beiden Bauunternehmern am 16. April in der Kieler Staatskanzlei überreicht.

Der Verdienstorden gilt als die höchste Anerkennung, die die Bundesrepublik für Verdienste um das Gemeinwohl ausspricht. Damit lenkt der Bundespräsident die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf hervor-

ragende Leistungen, die er als besonders bedeutsam für die Gesellschaft erachtet. Freiberg und Lanz erfüllen hingebungsvoll, mit hohem persönlichem und zeitlichem Aufwand neben ihrer hauptberuflichen Inanspruchnahme die ehrenamtlichen Aufgaben. Sie stehen mit ihrer Würdigung durch den Staat auch stellvertretend für Menschen, die sich durch ihr langjähriges, hervorragendes Engagement in Verband und Organisation verdient gemacht haben. Sie setzen sich auf regionaler Ebene sowie auf Länderebene in Schleswig-Holstein und bundesweit für ihre Kollegen und die gesamte Branche ein – nach dem Motto: Bau ist Teamarbeit.

In der Bauwirtschaft spielt das Ehrenamt, ohne das viele Projekte und Initiativen nicht realisierbar wären, eine entscheidende Rolle. „Wir im Verband, und dabei sprechen wir auch für die bei uns organisierten baugewerblichen Betriebe und für unsere Innungen, sind stolz auf diese Auszeichnungen“, so die Angehörigen des Baugewerbeverbandes. Gemeinsam mit Handwerk Schleswig-Holstein und der Bau-Innung Schleswig hatte der Verband Freiberg und mit der Baugewerbe-Innung Westholstein für die Kreise Pinneberg und Steinburg Lanz für das Bundesverdienstkreuz vorgeschlagen.

Redaktion BAU AKTUELL

Das Steuerrad übergeben

Handwerk Schleswig-Holstein e.V. hat seinen langjährigen Präsidenten Thorsten Freiberg im Rahmen der jährlichen Mitgliederversammlung am 12. Juni in der Kreishandwerkerschaft Neumünster zum Ehrenpräsidenten ernannt. Freibergs Nachfolger ist Björn Felder.

Björn Felder aus Bad Oldesloe, Kreishandwerksmeister der Kreishandwerkerschaft Stormarn, dankte seinem Vorgänger für das große Engagement in neun Jahren Präsidenschaft zum Wohle des schleswig-holsteinischen freiwillig organisierten Handwerks. Felder: „Was Thorsten Freiberg für das Handwerk im Norden geleistet hat, verdient höchsten Respekt und geht über jegliche Erwartungshaltung hinaus. Dies ist für mich zugleich Verpflichtung und Verantwortung.“ Freiberg wird dem Verband über die Ehrenpräsidenschaft hinaus durch seine regionale ehrenamtliche Tätigkeit als Obermeister der Bauinnung Schleswig erhalten bleiben.

Zum Vizepräsidenten von Handwerk Schleswig-Holstein ist Max-Uwe Johannsen, stellvertretender Obermeister der Innung des Baugewerbes Dithmarschen, neu gewählt worden.



Das Steuerrad übergeben: (v.l.n.r.) Thorsten Freiberg, Max Uwe Johannsen, Björn Felder

Kleine Hände, große Zukunft

Die Bau in Bad Segeberg konnte ganz besondere Gäste willkommen heißen: 18 Kinder aus der Kindertagesstätte "Kleine Strolche". Nach einem ersten Kennenlernen bei einem leckeren „Handwerker-Frühstück“ ging es handwerklich los.

Unter fachkundiger Anleitung von Ausbilder und Zimmerermeister Sven-Ole Bastian konnten die jungen Gäste ihre kreativen Ideen beim Bauen von Vogelhäuschen umsetzen. Unter der Anleitung von Ausbilder und Maurermeister Bruno Deutschmann und Lehrlingen sammelten die kleinen Handwerker Erfahrungen im Maurerhandwerk und mauerten Stein auf Stein. Auch beim Nagel-Schlagen bewiesen die Kinder echtes handwerkliches Geschick. Diese besondere Begegnung fand im Rahmen des Kita-Wettbewerbs "Kleine Hände, große Zukunft" vom AMH statt, bei der die teilnehmenden Kitas die Chance bekommen, als Kita-Landessieger 500 Euro zu gewinnen.



Gruppenbild mit Maurermeister Bruno Deutschmann und Zimmerermeister Sven-Ole Bastian

75-jähriges Firmenjubiläum

Am 23. Mai 2024 wurde im Rahmen der Innungsversammlung der Baugewerbe-Innung Stormarn ein besonderes Jubiläum gefeiert: Die Karl Petersen Bauausführung GmbH besteht nun seit 75 Jahren.

Zu diesem feierlichen Anlass überreichte Obermeister „Francois Romano“ eine Ehrenurkunde an Christoph Petersen, der das Familienunternehmen in der dritten Generation führt. Die Übergabe der Urkunde



würdigt die langjährige und erfolgreiche Arbeit des Unternehmens, sowie ihren Beitrag zur Bauwirtschaft in der Region.

Herzlichen Glückwunsch zu diesem beeindruckenden Jubiläum, weiterhin viel Erfolg und zahlreiche erfolgreiche Bauprojekte.

Obermeister Francois Romano und
Dipl.-Bauingenieur Christoph Petersen

#dasbesteamHandwerk

Die Baugewerbe-Innung Stormarn nimmt an der neuen Kampagne #dasbesteam-Handwerk teil. Diese Kampagne zielt darauf ab, die Begeisterung und Leidenschaft junger Handwerker in den Vordergrund zu stellen und gleichzeitig die Vielfalt und Attraktivität der Handwerksberufe zu betonen.

Zusammen mit dem Maurer-Lehrling Chris Ulrich Schulz aus dem 2. Lehrjahr ist ein lebendiges Plakat entstanden. Es zeigt Chris in seiner Maurerkluft, wie er stolz an einem Mauerwerk steht, welches er selbst gebaut

hat. Betrachter können es mit dem Smartphone scannen und sehen dann ein kurzes Video von Chris bei der Arbeit, begleitet von einem kurzen Interview, in dem er über seine Erfahrungen und seine Begeisterung für den Beruf spricht.

Mit #dasbesteamHandwerk soll gezeigt werden, dass das Handwerk nicht nur Tradition, sondern auch Innovation bedeutet. Junge Menschen wie Chris bringen frischen Wind und neue Ideen in die Branche und das soll sichtbar werden.



Auszubildende gestalten Begegnungsstätte

Auszubildende des zweiten Lehrjahres im Maurerhandwerk der Überbetrieblichen Ausbildungsstätte Bau der Innung des Baugewerbes Neumünster haben an einem besonderen Projekt mitgearbeitet: An der Gestaltung des Gartens der Begegnung der Lebenshilfe Neumünster.

Unter der Anleitung von Ausbilder und Maurermeister Torge Steenblock gestalteten die jungen Handwerker eine „Maurerruine“, die



Aktion bei der Lebenshilfe Neumünster

als Ort der Begegnung für Menschen mit und ohne Behinderung dienen soll. Dabei haben sie historische Baumaterialien verwendet, die der Konstruktion einen besonderen Charme verleihen soll. Anschließend unterstützen auch Lehrlinge des Zimmererhandwerks mit dem Bau einer Pergola, die den Garten der Begegnung weiter verschönern wird. Das Projekt ist Teil einer größeren Initiative zur Förderung der Inklusion und Schaffung von Begegnungsräumen.

Ehrungen im Herzogtum Lauenburg

Auf der Mitgliederversammlung der Baugewerbe-Innung für den Kreis Herzogtum Lauenburg am 14. Mai 2024 wurde Maurermeister Horst Grube aus Groß Schenkenberg der goldene Meisterbrief für das 50-jährige Jubiläum seiner Meisterprüfung überreicht.

Maurer- und Betonbauermeister Rainer Kraft aus Rondeshagen erhielt den silbernen Meisterbrief für das 25-jährige Beste-



hen seiner Meisterprüfung. Obermeister Markus Räth gratulierte sehr herzlich und überreichte die Urkunden im Namen der Handwerkskammer Lübeck.

[v.l.n.r.]

Rainer Kraft, Horst Grube, Markus Räth

Sie sind Meisterhaft



Bei der Mitgliederversammlung der Baugewerbe-Innung für den Kreis Herzogtum Lauenburg haben die folgenden „Meisterhaft“-Betriebe ihre Urkunden erhalten: Die Zimmerei Räth aus Büchen hat die Auszeichnung „Nachhaltigkeit & Klimaschutz“ auf der 5-Sterne-Ebene erhalten, (l.) Markus Räth, (r.) Maurer- und Betonbauermeister Rainer Kraft (2.v.l.) hat die Meisterhaft-Auszeichnung 4-Sterne für die Rainer Kraft Baugeschäft GmbH aus Rondeshagen entgegengenommen. Straßenbauermeister Jörn Wenzel hat bereits die Meisterhaft-Auszeichnung 4-Sterne für die STR Schwarzenbeker Tief- und Rohrleitungsbau GmbH aus Schwarzenbek.



Das Bauunternehmen Oskar Heuchert GmbH & Co. KG hat das Meisterhaft-Siegel „Nachhaltigkeit & Klimaschutz“ auf der 5-Sterne-Ebene verliehen bekommen. Im Foto zeigen Geschäftsführung und Mitarbeiter das Siegel am Firmensitz in Neumünster: (o.v.l.n.r.) Jacob Maximilian Kahl (Auszubildender), Bernd Heuchert (Geschäftsleitung), Andreas Schulz (Leiter Finanzbuchhaltung), (u.v.l.n.r.) Anja Meyer (Personalsachbearbeiterin), Yvonne Herfert (Bauleiterin), Joe-Anna Moser (Auszubildende).

Zeit und Geld sparen

Einkaufen in der Gemeinschaft über die BAMAKA



Ein Interview mit Stefan Roßkoth von der BAMAKA AG, Vertrieb Schleswig-Holstein

Was ist die BAMAKA?

S. R.: Wir sind deutschlandweit die führende Einkaufsgesellschaft der Bauwirtschaft. 125.000 angeschlossene Unternehmen können mittlerweile durch ihre Verbandsmitgliedschaft unsere Dienstleistungen nutzen. Über einen Dienstleistungsvertrag mit der BAMAKA AG haben Berufs- und Arbeitgeberverbände, wie der Baugewerbeverband Schleswig-Holstein, unsere Services für ihre Mitgliedsbetriebe nutzbar gemacht. Wir sind schon seit 2005 Partner des Baugewerbeverband Schleswig-Holstein.

Welche Vorteile bietet die BAMAKA unseren Mitgliedsbetrieben?

S. R.: Ihre Mitglieder sparen mit uns Geld und Zeit. Aktuell stehen über 160 verschiedenste Großkundenverträge mit Vorteils-konditionen zur Verfügung.

Wie spart man beim Einkauf bei Ihnen Zeit?

S. R.: Preisinformationen bzw. Angebots-gespräche zu führen kostet jeden Unter-nehmer Zeit. Statt also mehrere Einkaufs-gespräche zu führen und die Konditionen vergleichen zu müssen, erhalten Sie die Informationen bei uns mit einem Anruf oder Mausklick. Durch unsere Großkundenver-träge verfügen wir über Konditionen, die mittelständische Unternehmen allein in der Regel nicht aushandeln können.

Und vor allem: Wie spart man beim Einkauf bei Ihnen Geld?

S. R.: Wir bündeln das Kaufinteresse der überwiegenden Mehrheit aller in Verbänden organisierten Unternehmen der deutschen Bauwirtschaft. Dieses Pfund nutzen wir und bieten unseren Dienstleistern und Lieferan-ten einen zusätzlichen lukrativen Markt-platz. Dies führt wiederum zu attraktiven Margen, die wir an unsere Kunden weiter-geben. Beim Fahrzeugkauf können wir Ihnen so Nachlässe bis zu 53 % ermöglichen.

Sie Fragen, wie Ihre Mitgliedsunternehmen beim Einkauf Geld sparen können? Die Ant-wort ist ganz einfach: Werden Sie Kunde und spiegeln Sie unser Angebot bei jeder anstehenden Investition. Finden Sie heraus, in welchen Bereichen Ihnen die BAMAKA bessere Preise bietet und organisieren Sie zukünftig Teile Ihres Einkaufs über uns. Un-sere Mitarbeitenden im Innen- und Außen-dienst beraten Sie gerne.

Was kosten diese Leistungen?

S. R.: Bei uns Kunde zu werden kostet Sie keinen Cent. Unsere Leistungen sind für die Mitgliedsbetriebe unserer angeschlossenen Verbände kostenfrei. Lediglich bei der Be-anspruchung der BAMAKA Fahrzeugverträge berechnen wir eine Bearbeitungspauschale von max. 1 % des Nettolistenpreises, i.d.R. sogar nur € 85,- pauschal für das Ausstel-len der BAMAKA Abrufscheine.

Ganz konkret: Ein Mitglied von uns möchte ein Fahrzeug mit einem BAMAKA-Nachlass erwerben. Wie funktioniert das?

S. R.: Der Prozess ist denkbar einfach. Die Grundlager Ihrer Kaufentscheidung ist, dass Sie sich bei uns als Kunde registrieren. So erhalten Sie Zugangsdaten zu unserer Web-seite und haben die Möglichkeit alle Nach-lässe der verschiedenen Hersteller und Fahrzeugtypen einzusehen. Konfigurieren Sie Ihr Wunschfahrzeug und lassen Sie sich nun bei Ihrem Händler ein Angebot auf Basis der BAMAKA-Konditionen machen. Wenn Ihnen das Angebot des Händlers zusagt, sen-det dieser Ihre verbindliche Bestellung zur Ausstellung des Abrufscheins an uns und wickelt den Rest wie gewohnt für Sie ab.

Geht das bei jedem örtlichen Fahrzeughändler dieser Marke?

S. R.: Wir halten mit wenigen Ausnahmen bundesweit offene Rahmenverträge mit un-seren Markenpartnern. Sie können jeden Vertragshändler Ihrer Wahl auf die BAMA-KA-Nachlässe ansprechen. Sollte es Fragen geben, hilft Ihnen unser Kundenservice ge-ner, einen passenden Händler zu finden.



Mit welchen Autokonzernen haben Sie Verträge?

S. R.: Wir haben Verträge mit allen großen Marken und Herstellern von PKW und Nutz-fahrzeugen zum Beispiel BMW, Citroen, Ford, Mercedes, Opel, Peugeot, Renault, VW-Nutzfahrzeuge oder Volvo (www.bamaka.de).

Und wie sieht es bei anderen Produkten aus?

S. R.: Besonders beliebt sind unsere Tank-karten von Aral, Shell oder DKV. Zurzeit spa-ren Kunden beim Tanken, Tag für Tag, z. B. bei jedem Liter Diesel mindestens 2,1 Cent brutto und bis zu 1,8 Cent brutto pro Liter Ot-tokraftstoff. Rund 70 Millionen Liter Kraftstoff wurden in 2023 abgesetzt. In unserem Online-Shop (www.shop-bamaka.de) befinden sich aktuell über 50.000 bedarfsgerechte Handelsprodukte rund um die Baustelle und das Büro. Wir konnten namhafte Hersteller wie: Apple, Elten, FHB, Mascot, Kübler, Kär-cher, Krause, Munk oder Endress Generato-ren von einer Partnerschaft mit der BAMAKA überzeugen und es werden zunehmend mehr. Hinzu kommen Rahmenverträge mit z.B.: Otto Office, Conrad, Kaiser + Kraft oder Boels.

Was müssen unsere Betriebe tun, um diesen exklusiven Mitgliederservice beanspruchen zu können?

S. R.: Einfach mit einer BAMAKA Verein-bung bei uns registrieren! Diese bekommen Sie beim Baugewerbeverband, oder direkt bei uns. Alternativ geht dies auch online un-ter <https://www.bamaka.de/registrierung/> Nach erfolgreicher Registrierung erhalten Sie einen persönlichen Zugang zu dem be-reits erwähnten Kundenbereich. Unsere Mit-arbeitenden unterstützen bei allen Fragen rund um unsere Verträge oder bei der Be-stellung. Wie ich schon sagte: Der BAMAKA Kunde soll beim Einkauf auch Zeit sparen.

Vielen Dank für das Gespräch!

Betriebsbefragung 2024

Machen Sie Ihren Verband „Die Bauwirtschaft im Norden“ besser

Wie beurteilen Sie die politische Arbeit des Verbandes im Hinblick auf die Baukrise?

- ☐ gut
- ☐ befriedigend
- ☐ schlecht

Wie bewerten Sie die Unterstützung Ihres Betriebes durch den Verband?

- ☐ gut
- ☐ befriedigend
- ☐ schlecht

Welche Maßnahmen der Verbandsarbeit sind Ihnen wichtig? Mehrfachnennungen möglich.

- ☐ Lobbyarbeit
- ☐ Interessenvertretung
- ☐ Beratungen Recht
- ☐ Beratungen Fach(technik)
- ☐ Landesfachgruppen
- ☐ Seminare
- ☐ Rundschreiben
- ☐ Sonderinformationen

Wie beurteilen Sie Ihre gegenwärtige Geschäftslage?

- ☐ gut
- ☐ befriedigend
- ☐ schlecht

Ordnen Sie sich bitte einer Berufsgruppe zu.

- ☐ Bauunternehmen Hochbau
- ☐ Bauunternehmen Straßen-/Tiefbau
- ☐ Bauunternehmen Ausbau
- ☐ Landesfachgruppe/Innung
- ☐ Sachverständiger/Berater
- ☐ Sonstiges

Bitte schicken Sie uns den ausgefüllten Fragebogen bis zum **30. August 2024** zu.

Baugewerbeverband Schleswig-Holstein
Stichwort: Betriebsbefragung
Hopfenstr. 2e
24114 Kiel

Fax: 0431/53547-77
E-Mail: presse@bau-sh.de
(Betreff: Betriebsbefragung)

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Praktikumsprämie ausgelobt

In den schleswig-holsteinischen Handwerksberufen klafft derzeit eine Lücke von weit über 10.000 Fachkräften – Tendenz seit Jahren steigend. Aktuell sind zudem über 2.500 Azubi-Stellen unbesetzt. Um diesen Trend zu stoppen, steuern Handwerkskammer und Landesregierung jetzt erstmals mit einer „Praktikumsprämie“ von 120 Euro pro Woche gegen. Schülerinnen und Schüler können ab sofort die Prämie erhalten, wenn sie in den Ferien ein Praktikum in einem Handwerksbetrieb absolvieren. Das Land stelle dafür Mittel in Höhe von insgesamt 80.000 Euro bereit.



Weitere Informationen für Schüler und Betriebe:

- www.hwk-flensburg.de oder
- www.hwk-luebeck.de

Seidenperle auf Pixabay

Schülerin im Klassenraum



Landesleistungswettbewerb

Der Landesleistungswettbewerb Schleswig-Holstein in der Berufsbildungsstätte Elmshorn und EDZ am **19. September 2024** statt.

TERMINE & SEMINARE

Datum	Ort	Thema	
4.-8. September 2024	Neumünster	NordBau	
11.-12. September 2024	Ascheberg-Davensberg	74. Deutsche Brunnenbauertage 2024	
17. Oktober 2024	Neumünster	Nachträge berechnen mit tatsächlich erforderlichen Kosten	
7. November 2024	Neumünster	Das Gebäudeenergiegesetz und Bundesförderung für effiziente Gebäude und Folgen für Wärmebrücken-, Dichtheits- und Lüftungskonzepte	
28. November 2024	Neumünster	Körpersprache (Wiederholung vom 23.03.23)	
9. Oktober 2024	Neumünster	Controlling im Holzbau	
16. Oktober 2024	Neumünster	Grundlagen Holzrahmenbau – *Kombiangebot*	
16. Oktober 2024	Neumünster	Grundlagen Holzrahmenbau – Teil 1: Konstruktion im Detail	
17. Oktober 2024	Neumünster	Grundlagen Holzrahmenbau – Teil 2: Brandschutz und Schallschutz	
27. November 2023		Praxiswissen Fassade: von der Materialauswahl bis zur fachgerechten Montage	

Einige Seminare werden mit Punkten im Meisterhaftsystem angerechnet; sie sind im Internet gekennzeichnet - www.bau-sh.de

Gesundheitsschutz von der Firma

Betriebliche Krankenversicherung der Signal Iduna ist beliebte Personalzusatzleistung im Handwerk



Wenn die Auftragsbücher voll sind und dann die nötigen Fachkräfte fehlen, ist die Freude der Betriebe oft getrübt. Viele stehen vor der Herausforderung, erfahrene Fachkräfte zu halten und neue Fachkräfte und Auszubildende zu gewinnen.

Eine Möglichkeit, ein gutes Image zu erhalten, auszubauen und zu unterfüttern, sind betriebliche Sozialleistungen. Sie kommen

den Arbeitnehmenden unmittelbar zugute. Dabei ist die betriebliche Krankenversicherung (bKV) eine der beliebtesten Personalzusatzleistungen. Die Versicherten kommen in den Genuss einer umfangreichen und individuellen Gesundheitsvorsorge.

Und finanziell attraktiv ist es auch, weil die Beiträge, im Rahmen der Sachzuwendungen, bis zu 50 Euro im Monat steuerfrei bleiben können. Mitarbeitende profitieren sofort vom Versicherungsschutz, da es keine

Wartezeit und keine Gesundheitsprüfung gibt. Familienangehörige können ebenfalls mitversichert werden.

Signal Iduna weiß, worauf es bei der Absicherung der Arbeitnehmenden ankommt. Sie haben die Wahl zwischen elf verschiedenen Bausteinen. Diese können individuell kombiniert werden, je nach Wunsch und Anforderung, egal ob Chefarztbehandlung, volle oder teilweise Erstattung von zahnärztlichen Behandlungen oder Naturheilkunde.

SIGNAL IDUNA 
füreinander da

Stellen Sie sich vor, Ihre Mitarbeiter finden raus, dass andere Arbeitgeber mehr Extras bieten.

Ein Firmenwagen ist schon der richtige Schritt – aber nichts Außergewöhnliches mehr. Eine deutlich effizientere Maßnahme, um Mitarbeiter an Ihr Unternehmen zu binden, ist eine betriebliche Krankenversicherung mit vielen besonderen Vorteilen. Und das Beste: Als Arbeitgeber genießen Sie attraktive steuerliche Vergünstigungen. Jetzt informieren!

Generalagentur Björn Staack
Hopfenstraße 2e, 24114 Kiel
Telefon 0431 3292458, Mobil 0172 5422917
bjoern.staack@signal-iduna.net

